31. Jahrgang. Dienstag, 6. Dezember. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 16802

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse Nr. 4. und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1887.

Sadi Carnots erste Aufgabe.

Sadi Carnot residirt nunmehr im Elysée und das überraschte Frankreich hat Muße, seinen neuen Präsidenten sich näher anzusehen. Man hat ihn überall freundlich bewillkommnet, stellt dem Enkel des „Organisators des Sieges“, wie man den berühmten Großvater des Gewählten, den großen Kriegsminister Grafen Carnot zur Zeit der Revolution und Napoleons nennt, das günstigste Prognostikon. Auch Carnots Persönlichkeit ist geeignet, ihm Sympathien zu gewinnen. Sein Auftreten ist beinahe ein bescheidenes; sein voller schwarzer Bart umrahmt ein ernstes, fast trauriges Gesicht. In einem Artikel „Les futurs bals de l'Elysée“ hat kürzlich der „Figaro“ die Aussichten erörtert, welche die einzelnen Candidaten den vergnügungslustigen Parisern bieten, und von Sadi Carnot folgendes geschrieben: „Er ist ein Polytechniker wie Freycinet und auch häuslich gesinnt wie Freycinet; er ist kein Präsident für die große Welt, obgleich seine liebenswürdige Frau, die Tochter des Nationalökonomen Dupont-White, viele Familienbeziehungen zu der höheren Klasse des Bürgerthums unterhält. Auf seinen Bällen, mitten unter den exotischen Zierpflanzen, wird er die Trauerweide repräsentiren. Ihr Pariser Kaufleute, freut euch nicht auf die Feste Sadi Carnots!“ Das wird wohl nicht so arg sein, denn der „Figaro“ hätte am liebsten einen König oder Kaiser im Elysée. Die Hauptsache ist, daß Sadi Carnot als Mensch, als Politiker, als ehrenhafter und unbestechlicher Charakter die allgemeine Achtung genießt. Davon giebt seine Wahl ein sprechendes Zeugniß. Unter ihm werden Leute wie die Limousin und die Ratazzi keine Rolle in der Geschichte spielen. Wenn er kein Genie ist, so ist das kein Unglück, weder für ihn, noch für die Republik. Wenn es ihm nur gelingt, den Frieden zu erhalten, die republikanische Entwickelung zu pflegen und die allgemeine Wohlfahrt zu fördern, so weit er dies als Präsident zu thun vermag, so ist dies schon genug.

Die Republikaner sind jetzt wieder einmal concentrirt. Wie lange? Jetzt muß Herr Sadi Carnot eine Regierung bilden und da werden die Schwierigkeiten beginnen. Ein Correspondent hatte über diesen Gegenstand eine Unterredung mit mehreren hervorragenden Deputirten, darunter einem ehemaligen Minister, deren übereinstimmende Anschauung hierüber im Nachstehenden dem Wesen nach wiedergegeben wird.

Zuerst wird man mit vollem Ernste an die Behandlung des Budgets, die sehr im Rückstande ist, sowie an die Bewältigung anderer Bedürfnisse und Schwierigkeiten des praktischen Lebens einer Nation gehen müssen. Die Republik siecht sozusagen an einem Uebermaß von politischer Action, während es geboten ist, sich viel mehr mit den materiellen Angelegenheiten des Landes zu befassen. Diese Auffassung hat auch eine Majorität der Republikaner in der Kammer für sich, was sich unter dem Cabinet Rouvier deutlich gezeigt hat. Was die Neubildung des Cabinets betrifft, so erscheint es gerathen, das letzte Cabinet ungefähr in seiner bisherigen Zusammensetzung mit nur einigen Aenderungen wieder an die Spitze der Regierung zu berufen. Das Ministerium Rouvier hat eben eine Politik der Geschäfte zu ihrem Programm gemacht und ist auf diesem Boden in offener, toleranter und liberaler Weise vorgegangen. Dieses Ministerium ist denn auch durch die republikanische Majorität bis zum Schluß unterstützt worden.

Wenn das Cabinet Rouvier fiel, so geschah dies, weil es den Präsidenten der Republik decken zu sollen glaubte.

Das Cabinet hat eine kurze und qualvolle Laufbahn gehabt, aber es läßt eine deutliche Spur seiner Thätigkeit und ein glückliches Beispiel zurück. Herr Flourens hat unter schwierigen Umständen Tact und Kaltblütigkeit an den Tag gelegt und es ist ihm gelungen, die Würde und die Interessen des Landes zu schützen. Es ist somit durchaus angezeigt, ihm das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten neuerdings anzuvertrauen. Die Ersparnisse, die Herr Rouvier im Budget herbeiführte, sind bekannt. Die Herstellung dieses Budgets ist ein sehr schwieriges Werk gewesen, man muß es ihm überlassen, dasselbe zu befestigen. Niemand erscheint zur Stunde hierfür berufener, als Herr Rouvier selbst. Kriegsminister General Ferron hat verschiedene praktische Gesetzentwürfe vorbereitet, von denen er bloß einen Theil zu realisiren in der Lage war. Wenn man eine neue Persönlichkeit an die Spitze der Kriegsverwaltung beriefe, würden dadurch alle diese Projecte in Frage gestellt und gewiß nichts verwirklicht werden. Desgleichen ist das Verbleiben des Ministers der öffentlichen Bauten, Hrn. de Hérédia, eine Nothwendigkeit. Derselbe ist dank seiner Specialstudien, seinen Beziehungen zum Pariser Gemeinderath, dessen Mitglied er gewesen, und seiner jüngsten Reise nach London in der Lage, die Schwierigkeiten, welche dem Projecte der Pariser Stadtbahn entgegenstehen, beizulegen und diesen Bahnbau, der von der Pariser Bevölkerung dringend verlangt wird und thatsächlich eine Nothwendigkeit ist, durchzuführen. Käme ein neuer Minister an die Spitze des genannten Ressorts, müßte alles wieder von vorne begonnen und würde alles unabsehbar verzögert werden.

Alle ernst denkenden Kreise sind darüber klar, daß die umfassende, jede exclusive Richtung vermeidende Politik, die das Cabinet Rouvier bisher verfolgte, die einzige ist, welche die Ruhe und die friedliche Entwickelung der Republick ermöglicht. Die Macht der Thatsachen wird Frankreich unter allen Umständen in diese Bahn drängen.

Deutschland

* **Berlin**, 3. Dez. Dem „Hamb. Corr.“ wird geschrieben: Die zuständigen Ausschüsse haben dieser Tage schon die Vorlage bezw. den Antrag über das **neue Socialistengesetz** in Berathung genommen, und man irrt wohl nicht, wenn man die Anwesenheit verschiedener kleinstaatlicher Minister, die inzwischen wieder abgereist sind, hiermit, sowie mit dem neuen Landwehr- und Landsturmgesetz in Verbindung bringt. Die Verhandlungen werden allerdings mit der größten Geheimhaltung gepflogen, weshalb auch nähere zuverlässige Angaben, abgesehen von dem, was schon über die Giltigkeitsdauer und die Verschärfung der Ausweisungen bekannt geworden ist, nicht gemacht werden können. Abweichend von dem bestehenden Brauche, nach welchem die Bundesrathssachen in einer Auflage von circa 500 Exemplaren gedruckt und außer an die Bevollmächtigten auch an eine Reihe Behörden der Einzelstaaten vertheilt werden, ist die Vorlage über die Bekämpfung der Socialdemokraten in einer geringeren, auf die Zahl der Bevollmächtigten und Stellvertreter beschränkten Auflage gedruckt worden.

* **[Tippo-Tipps Verrath.]** Von der Stanley-Expedition schreibt man der „Allg Ztg“ aus Brüssel vom 29. November: Die letzten Nachrichten, welche über den Verlauf der Stanley-Expedition hierher gelangten, lauten, ohne das Gelingen des kühnen Zuges ernstlich in Frage zu stellen, doch weniger günstig als die vorhergehenden. Es scheint festzustehen, daß der bekannte Araberhäuptling Tippo-Tipp, mit welchem Stanley im Februar den Vertrag in Zanzibar abschloß, mehr als eine Verrätherei beging und sich viel mehr um seine eigenen Interessen als um jene der Expedition kümmerte. Stanley hatte Tippo-Tipp in Yambuga zurückgelassen mit dem Auftrage, 400—500 schwarze Träger mit Lebensmitteln und Munition nachzusenden, da die Gegend über die Stromschnellen des Aruwimi hinaus ziemlich öde ist. Tippo-Tipp führte nun diesen Auftrag gar nicht aus, sondern setzte sich in Yambuga fest, begann einen Streit mit den Eingeborenen und tödtete mehrere derselben. Auch sonst ist das Benehmen dieses Mannes ganz danach angethan, als ob er einen Handstreich gegen den Congo-Staat unternehmen wollte. Tippo-Tipp ist also für die Stanley-Expedition nicht nur von keinem Nutzen, sondern lähmt sogar die Kraft des jungen Staates, der ihn fortwährend überwachen muß. In Folge der Verrätherei Tippo-Tipps ist die Lage der Expedition zeitweilig eine recht bedenkliche gewesen. Einer der Theilnehmer am Zuge, welcher wegen Krankheit zurückbleiben mußte und den Heimweg antrat, schilderte dem Commandanten der Station Léopoldville die Leiden, welchen die Expedition ausgesetzt war. Der Zug litt starke Hungersnoth. Während des Monats Juli besaß die ganze Expedition, die aus mehreren hundert Mann besteht, als Fleischnahrung einige wenige Ziegen, welche am Aruwimi aufgetrieben werden konnten. Oft genug mußten Wurzeln als ausschließliche Nahrung dienen. In Folge der harten Entbehrungen sind mehrere Leute Stanleys theils erkrankt, theils gestorben. Es ist nicht unmöglich, daß Stanley am oberen Aruwimi sehr viele seiner Begleiter verlor. Eine bestimmte Angabe ist hierüber natürlich nicht möglich. Doch scheint die Zahl der Erkrankten eine große zu sein, da von zwölf Somalis, welche Stanley nachgeschickt wurden, nicht weniger als sieben auf dem Wege zu Grunde gingen. Trotz dieser ungünstigen Meldungen glaubt man, daß Stanley sein Ziel erreicht hat. Der berühmte Afrikaforscher hat im schwarzen Erdtheil schon ganz andere Schwierigkeiten und Abenteuer überwunden und war übrigens auf eine Periode von Hungersnoth gefaßt.

Uebrigens scheint Stanley auch die Verrätherei Tippo-Tipps vorausgeahnt zu haben, da er dem Major Bartelot, welcher ihn bis Yambuga begleitete, den Auftrag gab, den Araber nicht aus dem Auge zu verlieren und gegebenenfalls selbst die 400 Träger nachzuschicken. Major Bartelot besaß aber nicht die nöthigen Hilfsquellen, um diesen Auftrag auszuführen, und hat überdies vollauf damit zu thun, den immer verdächtigeren Tippo-Tipp zu beobachten.

* **[An der Spitze der Kornzöllnerei.]** Zum Beweise dafür, daß die in der Vorlage wegen Erhöhung der Getreidezölle von der Regierung in Vorschlag gebrachten Sätze richtig gegriffen seien, wurde bei der ersten Lesung dieser Vorlage von dem Minister Dr. Lucius u. a. angeführt, daß in den romanischen Ländern Italien, Frankreich, Spanien und Portugal, in welchen die landwirthschaftlichen Verhältnisse ungefähr ähnlich liegen wie in Deutschland, annähernd ebenso hohe Getreidezölle beständen. Wie sich nun aus der der Vorlage beigegebenen tabellarischen Uebersicht über den gegenwärtigen Stand der Eingangszölle für Getreide in den einzelnen Ländern ergiebt, ist diese Behauptung jedoch nur in Bezug auf Portugal zutreffend, wo allerdings außerordentlich hohe Getreidezölle erhoben werden; dagegen sind die in Italien, Frankreich und Spanien zur Zeit bestehenden Zölle auf Brodfrüchte bedeutend niedriger als die für Deutschland in Aussicht genommenen. Es beträgt nämlich der Zoll pro 100 Kilogr. für

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
in Frankreich	4,05 ℳ	1,21 ℳ	1,21 ℳ	2,43 ℳ
„ Italien	2,43 „	2,43 „	0,93 „	1,62 „
„ Spanien	3,50 „	2,59 „	2,59 „	2,59 „
„ Deutschland (künftig)	6,00 „	6,00 „	3,00 „	3,00 „

Von Portugal abgesehen, wird Deutschland künftig den Vorzug genießen, **von allen Ländern die höchsten Getreidezölle** zu besitzen. Wenn, sagt dazu die „Nat.-Ztg.“, von dem Herrn Minister bemerkt wurde, daß außer in den Jahren 1865 bis 1879 Deutschland seit dem Bestehen des Zollvereins stets Getreidezölle gehabt habe, so ist das allerdings richtig; indessen darf dabei nicht vergessen werden, daß diese Zölle sich früher jederzeit in mäßiger Höhe gehalten und niemals den Satz von 1,50 Mk. für den Doppelcentner überschritten haben, während jetzt 6 Mk. gefordert werden und selbst dieser Zollsatz vielen Agrariern noch nicht hoch genug ist.

Essen, 1. Dezbr. Eine hier stattgehabte Versammlung von 88 Mühlenbesitzern und Getreidehändlern aus Rheinland und Westfalen beschloß die Absendung einer Petition an den Reichstag, welche sich kurz **gegen** die Erhöhung der **Getreidezölle** ausspricht, dann aber ganz besonders um Wegräumung der Bestimmung bittet, daß der Zoll bereits vom 26. November ab erhoben werden soll.

Nürnberg, 2. Dezbr. Der Handelsvorstand hat sich „getreu seiner bisherigen Haltung“ der vom Stadtmagistrat und Gemeindecollegium beschlossenen, **gegen** die Erhöhung der **Getreidezölle** gerichteten Petition an den Reichstag angeschlossen

Frankreich.

Paris, 4. Dez. Die **Minister** überreichten heute Abend dem Präsidenten Sadi Carnot ihre **Entlassungsgesuche.** Sadi Carnot ersuchte sie, zur Erledigung der laufenden Angelegenheiten einstweilen auf ihren Posten zu verbleiben. (W. T.)

* **[Anecdoten über Grevy.]** Der Pariser Correspondent der „Times“ wählt von den vielen Anecdoten, welche anläßlich des Rücktritts Grevys in der Presse auftauchen, zwei verbürgte aus, um zu zeigen, wie nothwendig es für den obersten Beamten eines großen Staates ist, ein Mann von Welt zu sein, der die gesellschaftliche Etiquette kennt, damit er sich und sein Land nicht lächerlich macht. Es war kurz nach der Thronbesteigung des Kaisers von Rußland, als sein Bruder, der Großfürst Alexis, der Befehlshaber der russischen Marine nach Paris kam Der Großfürst hielt sich für verpflichtet, zu allererst dem Präsidenten einen Besuch abzustatten Herr Grevy empfing ihn sehr liebenswürdig und bot ihm im Laufe der Unterhaltung seine Loge in der Oper für den Abend an. Der Großfürst nahm sie mit Dank an Als er sich entfernte, begleitete Grevy ihn bis nach dem Saal, welcher an sein Studirzimmer stieß. Dort befand sich General Pittié mit dem Adjutanten, welcher den Großfürsten begleitet hatte Der letztere stellte Herrn Grevy den Adjutanten vor. Beim Abschied wandte sich der Präsident dann zum General Pittié und sagte: „General, vergessen Sie nicht, „diesen Herren“ das Billet für meine Loge in der Oper heute Abend zu schicken.“ Der Großfürst stammelte eine Entschuldigung, daß er das Billet abschlüge, und stattete niemals wieder einen Besuch im Elysée ab, obgleich er Paris nachdem noch mehrere Male besucht hat. Im letzten Jahre besuchte der König von Griechenland Herrn Grevy und dessen Gemahlin. Die Unterhaltung drehte sich um die Liebe des griechischen Volkes zu ihrem König „Ja“, sagte der König, „die Griechen hängen wirklich an mir. Sie wissen, daß ich das Land liebe, und sie haben mich auf einem Bilde abgemalt mit der schönen Helena zusammen“ Hierauf nahm Frau Grevy das Wort und sagte: „Man sagt, daß Sie sehr schön ist, Ihre Helene.“ „Entschuldigen Sie“, unterbrach der König, „es ist Helena von Troja, nicht meine Helene gemeint.“ Herr Grevy wandte sich zu seiner Frau und bemerkte: „Du weißt, die schöne Helena, welche von Paris entführt wurde.“ Der König stand auf und verabschiedete sich. Auch er sprach niemals wieder im Elysee vor.“

Schweden.

Stockholm, 4. Dez. In der hiesigen deutschen Kirche sind von heute ab **Fürbitten für den deutschen Kronprinzen** dem Kirchengebete eingefügt worden.

Italien.

Rom, 4. Dezember. Der **König** empfing heute Nachmittag die **Deputationen der Kammern**, welche die Adresse auf die Thronrede überreichten. Dem Empfange, welcher zwei Stunden dauerte, wohnten die Minister bei. Der König gab hierbei seinem lebhaften Schmerze über den Verlust Depretis' Ausdruck, welcher der Krone noch einen letzten hervorragenden Dienst erwiesen habe, indem er auf den so patriotisch gesinnten Crispi, den gegenwärtigen Cabinetschef, hingewiesen habe. (W. T.)

Rußland.

Ψ **Petersburg**, 4. Dez. General Graf **Gurko** und Graf Musin-Puszkin inspicirten in der letzten Woche wieder die Festung Nowogieorgiewsk und andere feste Plätze Polens. — Das Ministerium hat bestimmt, daß alle **Juden in Rostow** am Don, welche Grundbesitzer sind, in der Stadt verbleiben dürfen; alle Juden, welche kein unbewegliches Besitzthum haben, müssen Rostow binnen 6 Monaten verlassen. — Auf sämmtlichen Eisenbahnlinien des

---

Das Haus Hintfeld in Danzig.

Nachdruck verboten.

Eine Erzählung aus dem Jahre 1806—1807 von E . . . d.

19) (Fortsetzung.)

Graf Dohna war still stehen geblieben und reichte dem in Feuer gerathenen Kriegsrath, als er geendet hatte, die Hand zu lebhaftem Drucke. Eine Weile schwiegen beide Männer, dann begann der Graf wieder das Gespräch aufzunehmen.

„Die Hoffnung, lieber Freund“, sagte er freundlich, seinem jüngeren Collegen in die Augen sehend, welche Sie soeben geäußert haben, daß aus dem niederschmetternden Unglück, welches wir erleben, sich eine bessere Zukunft entwickeln werde, theile ich. Müßten wir dieselbe aufgeben, so verlöre das Leben für mich seinen Werth vollständig. Aber wenn Sie geneigt sein sollten, dem Unwetter, dem wir erliegen, nur eine vorübergehende Dauer zuzuschreiben und auf eine baldige Wiederherstellung zu rechnen, so könnte ich Ihnen nicht beistimmen. Wir werden nach meiner Anschauung eine fürchterliche Schule der Entsagung und Demüthigung durchmachen müssen, bevor uns gestattet sein wird, wieder aufzuathmen und uns wieder aufzurichten. Ich begreife die Zuversicht nicht, mit welcher man im Centrum der Regierung sich auf die russische Hilfe verläßt, und ich gestehe Ihnen ganz unumwunden ein, daß ich den in Osterode gefaßten Beschluß mit sehr zweifelhaften Blicken betrachte. Es wäre nach meiner Meinung angezeigt gewesen, gleich nach der verlorenen Schlacht, und da man wissen mußte, daß man über anderweite Hilfsquellen nicht zu gebieten habe, unter jeder Bedingung Frieden zu schließen und die dadurch gewonnene Muße zur Wiederaufrichtung des gestürzten Staatsgebäudes auf neuer Grundlage zu benutzen. Das würde freilich einen kräftigen Entschluß und eine klare Einsicht in die Mängel des veralteten und rostig gewordenen Staatswesens voraussetzen, und diese Vorbedingung einer Erneuerung des Staatslebens ist, wie die in Graudenz und dann in Osterode gepflogenen Cabinetsverhandlungen beweisen, nicht vorhanden.“

„Ich habe vorgestern“, erwiederte Herr v. Woltersdorf, „durch die Güte eines hochgestellten Gönners eine Abschrift des Memoires erhalten, welches der Minister v. Stein im April vorigen Jahres vor dem Ausbruch des Krieges dem Könige durch Vermittelung der Königin Louise unterbreitet hat. Lesen Sie dasselbe durch, Herr Graf. Sie werden gleich mir in diesem Aufsatz das Wehen eines reformatorischen Geistes spüren, und ich gestehe ganz offen ein, daß ich nur auf diesen Geist das Vertrauen auf die Zukunft setze, welches Sie nicht ganz zu theilen scheinen. Was den raschen Abschluß eines den Krieg beendigenden Friedens verhindert hat, obgleich derselbe wiederholt und ernstlich, wie wir ja äußerlich wissen, versucht worden ist, vermag ich auf meinem Standpunkte nicht zu beurtheilen. Ich weiß aber ganz sicher, daß eine Wiederherstellung des zertrümmerten Staates nur durch tief einschneidende Reformen an Haupt und Gliedern erreicht werden kann. Ich gebe zu, daß die Zeit für dieselben noch nicht gekommen ist und daß uns noch ganz andere Demüthigungen bevorstehen, als wir schon erlebt haben, bevor der Entschluß zum Durchbruche kommen kann, mit dem in die Zeit nicht mehr passenden System aufzuräumen, dessen Wirkungen wir jetzt in der Hilflosigkeit des Staates vor Augen haben. Ich gebe auf die russische Hilfe auch nichts. Sie wird uns mehr schaden als nützen. Können wir uns nicht selbst helfen, fremde Hilfe kann die eigene Kraft nicht ersetzen. Nun hat der König gerade den einzigen Minister Stein, der das Zeug eines Reformators verrathen hat, in Ungnade entlassen. Die Hoffnung auf eine baldige Wendung zum Bessern ist also dahin. Aber ich lebe der Zuversicht, daß der neue Geist, der diesen Staat aufzurichten bestimmt ist, von hier, aus dem Lande, welches der Ritterorden geschaffen und zuletzt gegen Polen behauptet hat, seinen Ausgang nehmen wird. Gestatten Sie mir, mich jetzt zu empfehlen. Wir sprechen wohl noch öfter von diesem Thema, welches schon längere Zeit meine Gedanken beschäftigt. Ich muß zunächst noch meine Mutter zu beruhigen suchen und dann schriftlich mich mit meiner Braut unterhalten.“

„Sie glücklicher Mann“, sagte Graf Dohna mit herzlichem Händedruck „Sie haben wenigstens zwei Plätze, an denen Sie Ihre Sorgen und Hoffnungen niederlegen dürfen und Theilnahme finden. Sie brauchen nicht einsam durchs Leben zu gehen wie ich. Auf Wiedersehen, lieber Freund! Wir haben noch viel zu besprechen, denn schließlich sind wir auch im Amt so ziemlich auf uns beide angewiesen.“

Schon nach zwei Tagen erfolgte auf die von der Kammer abgegebene Erklärung die Antwort des Marschalls Bernadotte. Der Commandant von Marienwerder zeigte der Kammer in einem kurz und präcis abgefaßten Schreiben an, daß er den Befehl erhalten habe, den Präsidenten und den ältesten Rath aufzuheben und unter militärischer Escorte in das Hauptquartier des Marschalls abzuführen zu lassen. Der alte Präsident zeigte bei der Verlesung dieser Botschaft in der Sitzung der Kammer eine merkwürdige Festigkeit und Ruhe. Nun, da es zum Aeußersten zu kommen schien — wenigstens ging der ängstlichere Theil der Collegen von der Annahme aus, daß es sich dabei um Leben und Sterben handle — schlug bei dem alten kränklichen Herrn der alte preußische Beamtentrotz durch und siegte über die leibliche Hinfälligkeit. Aber der Graf Dohna schnitt jede Aeußerung durch die Erklärung ab, daß er nicht zugeben könne und werde, daß andere an seiner Stelle zum Opfer ausersehen würden:

„Die Herren Collegen haben mir zwar zugestimmt, als ich beantragte, die von uns geforderte Huldigung in diejenigen Grenzen einzuschränken, welche mit unserer Beamtenpflicht vereinbar sind. Aber immerhin habe ich die Veranlassung gegeben, daß hier etwas geschehen ist, was von dem Verhalten der übrigen königlichen Behörden diametral abweicht. Ich darf mir mein Urheberrecht nicht schmälern lassen und begebe mich sofort zum Commandanten, um ihm den Tausch plausibel zu machen. Ich denke, es kann dem Marschall Bernadotte nur gelegen kommen, wenn er von vornherein den Hauptschuldigen fassen kann.“

Damit stand der Graf auf, von dem ihn erstaunt anblickenden Präsidenten sich verabschiedend. Gleichzeitig hatte sich Herr v. Woltersdorf erhoben und wendete sich an den Präsidenten mit der Bitte um die Erlaubniß, den Grafen Dohna begleiten zu dürfen: „Nächst meinem hohen Vorgesetzten trage ich wohl entschieden die Hauptschuld an dem gefaßten Beschlusse, wenn dabei von einer Schuld in den Augen der französischen Autoritäten die Rede ist. Ich bin aber nicht so gebunden wie der älteste meiner Herren Collegen oder einer der anderen verheirateten Herren, und ich kann daher, wenn es sich um ein Opfer handelt, dasselbe am leichtesten bringen.“

„Kommen Sie, lieber Woltersdorf“, sagte Graf Dohna. „Gehen wir zusammen.“

Der Commandant von Marienwerder, Oberst Duplessis, war schon ein bejahrter Herr, aber noch ein Mann von strammem Auftreten. Er empfing die Herren, wohl in der Meinung, daß man ihm werde Vorstellungen machen wollen, mit kalter Förmlichkeit, nöthigte aber verbindlich zum Sitzen. Seine Haltung veränderte sich aber sofort, als der Graf sein Anliegen vortrug, und ging zuletzt in die vollendete Höflichkeit über, durch welche ältere Franzosen von gesellschaftlicher Bildung sich überall und jederzeit auszeichnen.

„Ich kann“, sagte der Offizier mit verbindlicher Verneigung, „nicht unterlassen, Ihnen, meine Herren, die Bewunderung auszusprechen, welche ich mich gedrungen fühle einem so hochherzigen Anerbieten zu zollen. Bei jedem ritterlich fühlenden Franzosen muß es dasselbe Gefühl der Hochachtung hervorrufen. Ich würde — das darf ich wohl freimüthig gestehen — am liebsten von der Ausführung meiner Ordre Abstand nehmen, wenn ich dürfte. Wie

Königreichs Polen werden vom Juni nächsten Jahres ab die polnischen Inschriften ausnahmslos beseitigt.

Von der Marine.

* Die Budgetcommission des Reichstags hat in der Hauptsache, wie schon telegraphisch gemeldet, am Sonnabend in einer etwa dreistündigen Sitzung die sämmtlichen Kapitel des Marine-Etats, welche ihr zur Vorberathung überwiesen waren, durchberathen und die Mehrforderungen bis auf eine einzige, in der 365 000 Mk. zur Erbauung eines Marinelazareths in Lehe gefordert waren, bewilligt. Mit Rücksicht darauf, daß das Lazareth 56 Betten und Raum für 12 Reservebetten enthalten soll, erschien die Geldforderung als unverhältnißmäßig hoch. Unter den bewilligten Positionen befinden sich die ersten Raten für den Neubau einer Panzercorvette H. (900 000 Mk.), eines Kreuzers C. (1 Mill. Mk.) und eines Avisos F. (500 000 Mk.). Der Chef der Admiralität constatirte hierbei auf Anfrage aus der Commission, daß durch die Herstellung dieser Neubauten die Forderungen von Schiffen für den politischen Dienst, welche in dem Flottengründungsplan vorgesehen sind, noch nicht erfüllt sind. (Hoffen und wünschen wir, daß unsere Marine-Verwaltung bei Vergebung der obigen Neubauten auch auf die sehr traurigen Erwerbsverhältnisse Danzigs Rücksicht nehme und das eine oder andere Schiff der hiesigen kais. Werft in Auftrag gebe, um so wenigstens weiteren Arbeiterentlassungen auf der kaiserl. Werft vorzubeugen.)

* [Schiffsbewegungen.] Kanonenboot „Cyclop" Poststation: Kamerun. — Kreuzer „Habicht" Kamerun. — Aviso „Loreley" Konstantinopel. — Kreuzer-Corvette „Luise" Freetown. — Panzerfahrzeug „Mücke" Wilhelmshaven. — Kreuzer „Nautilus" Zanzibar. — Kreuzer-Geschwader (Schiffe „Bismarck", „Carola", „Olga", „Sophie") Poststation: Hongkong, mit Ausnahme von „Olga", die Apia zur Poststation hat. — Kreuzer „Albatroß" St. Vincent (Cap Verdes). — Kreuzer „Möwe" Zanzibar. — Kanonenboot „Wolf" Hongkong. — Kreuzer „Adler" Sidney (Australien). — Kanonenboot „Iltis" Hongkong. — Kreuzer-Corvette „Ariadne" bis 14. Dezember Barbados (Westindien), dann St. Vincent (Westindien). — Schul-Geschwader (Fregatten „Stein", „Prinz Adalbert", „Gneisenau", „Moltke") Poststation für „Stein" bis 6. Dezember Neapel, dann bis 13. Dezember Madeira, vom 14. Dezember ab Porto Grande (Cap Verdes); für die übrigen Schiffe bis 4. Dezember Gibraltar, dann bis 13. Dezember Madeira und hierauf ebenfalls Porto Grande. — Corvette „Nixe" Wilhelmshaven. — Panzercorvette „Hansa" Kiel. — Corvette „Freya" Kiel. — Kanonenboot „Eber" bis 13. Dezember Port Said, dann Aden.

V Kiel, 4. Dezbr. Die Marineleitung beabsichtigt unsere ganze Schlachtflotte im Laufe der nächsten zwei Jahre mit Torpedo-Schutzvorrichtungen zu versehen. Diese Neuerung war in der deutschen Marine bisher nur versuchsweise eingeführt und es waren mit derselben längere Zeit ungenügende Resultate erzielt. Erst in diesem Jahre haben vielseitige Prüfungen und Erprobungen der Apparate, zumeist im Mai an Bord des Panzerschiffes „Kaiser" und später bei den Geschwaderübungen, zu einem endgiltigen Urtheil über die Leistungsfähigkeit derselben geführt. Bei den Versuchen mit Torpedofangnetzen und Torpedofängern handelte es sich in erster Linie um die Constatirung des Schadens, den ein im Netz hängen bleibender Torpedo dem Schiffe zufügt, sowie um Feststellung der Behinderung, die das Schiff durch das Netz, das Herablassen und Aufziehen, sowie durch etwaiges Verstricken in der Schraube erfährt. Durch fortgesetzte Verbesserungen der Apparate ist man endlich dahin gekommen, daß die Fangnetze, während das Schiff sich in voller Fahrt befindet, in erstaunlich kurzer Zeit ausgebracht werden können und auf die Manövrirfähigkeit des Schiffes keinen Nachtheil ausüben. Von den dreizehn großen Panzerschiffen unserer Flotte sind vier bereits versuchsweise mit Torpedo-Schutzvorrichtungen versehen, für die übrigen neun, sowie für sämmtliche vierzehn Panzerfahrzeuge, im ganzen mithin für 23 Schlachtschiffe werden die erforderlichen Geldmittel zur Beschaffung der Vorrichtungen im neuesten Marine-Etat mit 533 000 *M.* (in zwei Raten) gefordert. Die Kosten für die großen Panzerschiffe variiren zwischen 30 000 und 56 000 *M.* je, für die Panzerfahrzeuge sind sie auf je 18 000 *M.* normirt. — Ferner wird von der Marineleitung die Ausrüstung der Kriegsschiffe mit **elektrischen Scheinwerfern** als ein unentbehrliches Hilfsmittel der modernen Seekriegsführung bezeichnet. Die Kosten hierfür sind auf 240 000 *M.* veranschlagt. Versuche mit derartigen Scheinwerfern werden seit längerer Zeit im hiesigen Hafen vorgenommen.

Neapel, 28. Novbr. Die „Perseveranza" schreibt: Das **deutsche Schulgeschwader**, welches jetzt aus Neapel abdampfen wird, hinterläßt in Neapel sicherlich ein gutes Andenken. Die Engländer, die wir hier oft gesehen haben, sind zwar sauber und ordentlich an Bord, aber sie betrinken sich sobald sie an Land kommen. Die Deutschen dagegen sind disciplinirt und ruhig und durchziehen in kleinen Trupps, geführt von Unteroffizieren, die Stadt; die Offiziere sind wißbegierig und betrachten alle Sehenswürdigkeiten mit Aufmerksamkeit. Wir sind andererseits überzeugt, daß unsere Alliirten sehr befriedigt von Neapel scheiden. Am letzten Mittwoch gab ihnen die deutsche Colonie ein Fest, am Donnerstag lud der Vice-Admiral Acton die Offiziere zu einer Abendunterhaltung in der Admiralität. Unter den 6.. Eingeladenen befanden sich etwa 1.. Damen und 200 bis 300 Deutsche und viele italienische Offiziere. Man unterhielt sich auf das herzlichste und angenehmste. An den Ball, der hierauf folgte, schloß sich ein splendides Abendessen und der Cotillon hielt die Gesellschaft bis zum Morgengrauen vereinigt. Die großartige Gastfreundschaft und die liebenswürdige Aufmerksamkeit der Familie Acton machten auf unsere Gäste den trefflichsten Eindruck. Am Freitag endlich waren die deutsche Colonie und viele von den zu den vorangegangenen Festen Eingeladenen zu Diner und Ball auf dem deutschen Geschwader vereinigt. Zu diesem Zweck war der „Stein" mit den anderen Schiffen durch Brücken verbunden, und auf den Fahrzeugen waren ein Ballsaal, ein Speisesaal, ein Rauchzimmer und was sonst noch zu derartigen Festen gehört, improvisirt. Eine Tarantella von acht jungen Damen der deutschen Colonie im Kostüm der Bäuerinnen von Sorrent getanzt, bewies, daß selbst das alemanische Blut unter diesem wärmeren Himmel lebhafter durch die Adern rollt. Die Höflichkeit der deutschen Offiziere, ihre vollendeten Umgangsformen, die Reichhaltigkeit des Buffets machten den trefflichsten Eindruck auf die neapolitanischen Gäste.

Telegraphischer Specialdienst
der Danziger Zeitung.

Berlin, 5. Dez. [Reichstag.] Die Vorlage betreffend die Unterstützung der Familien der zur Fahne einberufenen Mannschaften wird von dem Regierungs-Commissar **Schröder** begründet und von dem Abg. v. **Erlichshausen** befürwortet. — Abg. Dr. **Baumbach** schließt sich dem an, wünscht aber Auskunft, wie die Berechnung zwischen Reich und Einzelstaaten, denen die Ausführung des Gesetzes obliegt, vor sich gehen soll. Sollte das Reich nur die Minimalsätze an die Einzelstaaten vergüten, so liege die Gefahr vor, daß die Staaten auch nur diese Sätze an die Familien bewilligen würden. Dringlicher als die nur für den Kriegsfall bestimmte Vorlage würde Redner eine solche erscheinen, welche auf eine Unterstützung der zu Friedenszeiten zu Uebungen einberufenen Mannschaften abzielt. Redner bemängelt ferner die zu geringe Höhe der Sätze. — Abg. **Kleist-Retzow** findet die Höhe der Sätze genügend. — Der **Kriegsminister** erklärt, daß selbstverständlich die Minimalsätze nur im Falle geringsten Bedürfnisses bewilligt werden sollen, bei größerer Bedürftigkeit dagegen höhere Sätze. Was die Verrechnung zwischen Reich und Einzelstaaten anlangt, so glaubt er, daß diese Frage erst nach dem Kriege durch besonderes Gesetz zu regeln sein werde. Wenn der Abg. Baumbach ein Gesetz für Friedenszeiten für dringlicher erklärt habe, so sei ja allerdings richtig, daß wir uns zur Zeit im Frieden befänden, aber er wolle doch darauf hinweisen, daß möglicher Weise ein Krieg eher bevorstehe als die nächsten Friedensübungen. Im übrigen sei die Regierung bis jetzt noch nicht im Stande gewesen, eine solche Vorlage für Friedenszeiten fertig zu stellen. — Es sprechen noch die Abgg. **Haupt**, **Harm**, **Windthorst** und **Singer**, welcher letztere hervorhebt, die Erklärungen des Kriegsministers würden im Lande Befürchtungen erregen. — Die Vorlage wird schließlich an eine Commission von 21 Mitgliedern verwiesen. Ebenso nach längerer Debatte, an der sich der Director des Gesundheitsamts, **Köhler**, Abgg. **Bürklin**, **Bamberger**, **Menger**, **Lingens** und v. **Cuny** betheiligen, die Vorlage über den Verkehr mit Wein. Nächste Sitzung Mittwoch: Anträge Munckels und Genossen, betr. Aenderungen der Strafprozeß-Ordnung ꝛc.

Berlin, 5. Dez. Ueber die heutigen Verhandlungen der **Kornzollcommission** ist im Anschluß an die Telegramme in der gestrigen Abend-Ausgabe noch folgendes zu berichten: Abg. **Brömel** führt aus, die Nachtheile der jetzigen Zölle für den Getreidebau, den Handel und die Getreideverarbeitung seien in den Motiven nicht erörtert. Das statistische Bureau zweifle an der Richtigkeit der Erntestatistik. Ueber die Rentabilität könne man aber nicht urtheilen, wenn nicht der Ertrag pro Hectar seit 1867 berücksichtigt wird. Der Ertrag geringwerthiger Qualitäten sei unter den Zöllen gewachsen; diese verschöben die natürlichen Verhältnisse, daher müsse man an Abhilfe, eventuell durch Aufhebung des Identitätsnachweises, denken. Der Regierungs-Commissar **Kraut** hält die Erntestatistik für richtig. Die Verschiebungen in Folge der Zölle seien bekannt, aber nicht zu hindern. Abg. v. **Puttkamer-Plauth** (gegen Abg. Ow sprechend) behauptet eine besondere Schädigung des Nordens, welcher von dem Zoll bisher keinen Nutzen gehabt habe. Bezüglich des Identitätsnachweises stimmt v. Puttkamer Brömel zu, will aber zugleich 6 Mk. Zoll, welcher Satz allein gegen Rußland von Wirkung sein würde. Der Roggenzoll müßte im Interesse der ärmeren Gegenden gleich hoch sein wie der Weizenzoll. Abg. **Windthorst** weist auf die Gefahren socialer und politischer Natur hin und wünscht Versöhnung der verschärften Gegensätze. Alle ernsten geschichtlichen Bewegungen knüpften an die Nährungsfrage an. Wenn man die Herren aus dem Osten höre, müsse man annehmen, daß dort alle Güter zum Verkauf stehen (Zuruf: Ist auch so!); die Herren sind aber noch hier und leben ganz gut. Wenn man Sünden der Väter zu bezahlen hat, muß man sich einfacher einrichten. Schon durch die Branntweinsteuer seien Vortheile gewährt. Außer den Landwirthen leiden auch viele andere, z. B. durch Herabsetzung des Zinsfußes. Windthorst ist für eine mäßige Erhöhung bei Roggen, der Hauptnahrung des Volkes, das gefährlich sei in turbulenten Zeiten. Er hätte die Neigung, jede Zollerhöhung abzulehnen und dafür den Identitätsnachweis aufzuheben. Beides zugleich sei sehr bedenklich. — Abg. **Kardorff** ist für 6 Mk. Zollsatz wegen der russischen Valuta, daneben für Aufhebung des Identitätsnachweises. Unter 6 Mk. dürfe man nicht gehen, weil die Börse diesen Satz schon escomptirt. — Geheimrath v. **Heydebrand**: Die verbündeten Regierungen hätten pflichtgemäß geprüft und seien überzeugt, daß wenn der Landwirthschaft nicht geholfen werde, alle anderen Gewerbe schwer leiden müssen. Gegenüber den Manipulationen der ausländischen Concurrenz seien einschneidende Schutzmaßregeln nothwendig. Das Princip des Schutzzolles sei einmal angenommen, die Arbeitslöhne seien gestiegen. Eine differenzielle Behandlung von Weizen und Roggen wäre unzulässig. — Geh. Finanzrath **Löwe** vertheidigt den Finanzminister gegen die Angriffe Windthorsts. Der Zinsfuß sei im allgemeinen Verkehr gesunken und deshalb habe der Finanzminister die Conversionen im allgemeinen Interesse vornehmen müssen. — Abg. **Reichensperger**: Je höher der Zollsatz, desto ungünstiger werde er wirken. Er bleibe dabei, daß die Zölle das Brod vertheuern, und dadurch werde unsere Arbeit vertheuert. Er bestreite, daß die Productionskosten nicht mehr durch den Verkaufspreis gedeckt werden. Gedrückt sei nur die Grundrente. Die einfache Ablehnung der Vorlage werde aber große Unzufriedenheit hervorrufen und sie würde im nächsten Jahre wiederkommen; ebenso sei nicht ausgeschlossen, daß ein mäßiger Zollsatz vortheilhaft wirke. Er sei daher für den Antrag Ow. (Daß schließlich die Fortsetzung der Debatte vertagt wurde, ist schon in den Abend-Telegrammen gemeldet.)

— Die **Budget-Commission** berieth heute den Etat der Reichseisenbahnen und des Reichsamtes des Innern. Beide Etats wurden ohne Aenderung genehmigt; eine Discussion entstand allein über die Hochseefischerei und über die Weltausstellung in Melbourne. Staatsminister v. Bötticher erklärte: Anfangs hätten die Interessenten auf eine Betheiligung stark hingearbeitet, jetzt aber verhielten sie sich sehr kühl dazu.

— Um die Arbeiten der Kornzollcommission zu beschleunigen, will der Präsident des Reichstages an mehreren Tagen die Plenarsitzungen aussetzen.

— Der preußische **Volkswirthschaftsrath** hat seine Sitzungen heute begonnen. Dieselben sind nicht öffentlich, und einige Mitglieder des Reichstags, welche gleichwohl auf den Zuhörertribünen erschienen waren, sahen sich genöthigt den Saal zu verlassen. Es waren in demselben einige fünfzig Mitglieder des Volkswirthschaftsraths erschienen. Der Staatssecretär im Reichsamt des Innern Herr v. Bötticher begrüßte die Versammlung und theilte ihr mit, daß die Grundzüge des Gesetzes über die Altersversorgung der Arbeiter den einzigen Berathungsgegenstand bilden würden. Ein Bureau wurde nicht gewählt; Hr. v. Bötticher übernahm selbst die Leitung der Verhandlungen und rief die Redner, welche sich meldeten, zum Worte auf. Man trat sofort in die allgemeine Debatte ein. Es wurde dann beschlossen zunächst die Vorlage über die Alters- und Invaliditätsversicherung an einen Ausschuß zu verweisen, welcher aus je 5 Mitgliedern der 3 Sectionen und 10 von der Regierung zu ernennenden Mitgliedern besteht. Die Beschlüsse des Ausschusses sollen dann im Plenum zur Berathung gelangen.

Gotha, 5. Dezember. Es heißt, an Stelle des sich aus dem Staatsleben zurückziehenden Staatsministers Seebach würde der preußische Geheime Finanzrath v. Bonin treten.

London, 5. Dezember. Der ehemalige britische Botschafter in Paris, Lord **Lyons**, ist heute Vormittag gestorben.

Rom, 5. Dez. Ueber das Erdbeben in der Provinz Cosenza wird gemeldet, daß bisher 25 Leichen aus den Trümmern herausgeschafft, an 4000 Personen obdachlos seien, darunter sechs schwer, viele leicht verwundet. Die Zahl der Opfer wäre viel größer, wenn nicht die durch einen ersten leichteren Erdstoß aufgeschreckte Bevölkerung beim Eintritt des zweiten Stoßes sich bereits größtentheils außerhalb der Häuser befunden hätte. Erst der zweite Erdstoß hatte die verheerenden Folgen. Die Ortschaften Bissignano, Paola, San Marco, Argentano, Rigiano und Gravina sind fast ganz zerstört. Die Behörden sind eifrigst bemüht, die Noth zu lindern.

Danzig, 6. Dezember.

* [Die Eingabe des Vorsteher-Amtes der Danziger Kaufmannschaft an den Reichstag gegen die Zolltarifvorlage.] (Schluß.) In dem weiteren Inhalte der Petition wird unter Hinweis auf die Erfahrungen, welche schon unter den Tarifen von 1879 und 1885 gemacht worden sind, ausgeführt, wie die beabsichtigte Erhöhung der Getreidezölle durch die Störung und Einschränkung des Verkehrs und Verminderung der Arbeitsgelegenheit die mit ihren Arbeits- und Erwerbsinteressen vorzugsweise auf Seehandel und Seeschiffahrt angewiesenen Gegenden Deutschlands noch mehr benachtheiligen würde als schon durch die doch gewiß nicht geringe Vertheuerung des Verbrauches.

„Auch die in unserem industriearmen Osten unter schwierigen Verhältnissen entstandenen gewerblichen Anlagen, insbesondere der Mühlenindustrie, Oelmüllerei, Weizenstärkefabrikation u. s. w. — Anlagen, deren Gedeihen gerade für die einheimische Landwirthschaft von erheblichster Bedeutung ist, sind durch die projectirte Zollerhöhung schwer gefährdet; und so werden schließlich die neuen hohen Zollsätze auch der Landwirthschaft, statt ihr zu nützen, geradezu zum Unsegen gereichen.

„In den östlichen Provinzen des Reiches mit ihrem starken Getreidebau hat eine achtjährige praktische Erfahrung erwiesen, daß die günstigen Erwartungen, welche in den Landwirthschaft treibenden Kreisen an die Einführung der Getreidezölle und an deren spätere Verdreifachung im Jahre 1885 geknüpft wurden, nicht begründet waren. Wenn aber angesichts dieser heute nicht mehr bezweifelten Thatsache zu Gunsten dieser Zölle behauptet wird, daß ohne dieselben die Lage des landwirthschaftlichen Gewerbes eine noch ungünstigere sein würde, so läßt sich allerdings eine solche Annahme durch Thatsachen eben so wenig widerlegen wie beweisen. Jedenfalls ist dabei aber, wie überhaupt in der Begründung der Vorlage, die nachtheilige Wirkung ganz übersehen, welche die unausgesetzte Beunruhigung des Verkehrs durch die Zollpolitik und durch die von derselben hervorgerufenen Gegenmaßregeln anderer Staaten, die systematische Lähmung allen Unternehmungsgeistes auch auf den Getreidemarkt naturgemäß ausgeübt hat und welche sich in einem Druck der Preise geltend machen mußte.

„Nach § 2 der Tarifvorlage sollen nun gar neue Zollerhöhungen **mit rückwirkender Kraft** eingeführt werden! Denn da nach Artikel 5 der Reichsverfassung zu einem Zolltarif-Gesetze, wie zu jedem anderen Reichsgesetze, die Uebereinstimmung der Mehrheitsbeschlüsse von Bundesrath und Reichstag erforderlich, — da ferner nach § 9 des Vereinszollgesetzes vom 1. Juli 1869 der Zoll nach denjenigen Tarifsätzen zu entrichten ist, welche an dem Tage giltig sind, an welchem die zum Eingange bestimmten Waaren zur zollamtlichen Abfertigung gelangen, so handelt es sich in der That um nichts anderes, als darum, die Giltigkeit eines Reichsgesetzes, das doch jedenfalls nicht früher als erst im Laufe dieses Monates perfect werden kann, auf den 26. des vorigen Monates zurückzudatiren.

„Es wäre das ein Vorgang von unabsehbaren Consequenzen, der unmöglich nur von dem beschränkten Gesichtspunkte wirthschaftlicher Zweckmäßigkeit aus beurtheilt werden darf. Denn wenn es aus Gründen einer überdies mindestens sehr strittigen Zweckmäßigkeit in der Zollgesetzgebung für zulässig erachtet werden sollte, Gesetze mit rückwirkender Kraft zu erlassen, so läßt sich nicht absehen, auf welchem anderen Gebiete der Reichsgesetzgebung dies nicht ebenfalls geschehen könnte!

„Nach § 11 des Vereinszollgesetzes „sollen Abänderungen des Vereinszolltarifs der Regel nach wenigstens acht Wochen vor dem Zeitpunkte, mit welchem sie in Kraft treten, zur öffentlichen Kunde gebracht werden". In der Fassung dieses Paragraphen ist allerdings der Fall vorgesehen, daß ausnahmsweise auch eine kürzere Frist als acht Wochen Anwendung finden kann, aber doch gewiß nicht der Fall, daß Tarifänderungen erst nach dem Zeitpunkte, mit welchem sie in Kraft treten, verkündet werden. Wenn aber die Begründung der Tarifvorlage sich darauf beruft, daß „die Absicht der verbündeten Regierungen" — d. h. doch nur des einen Factors der Gesetzgebung —, „eine solche Zolländerung herbeizuführen, schon durch die Einbringung des Gesetzentwurfes allgemein und in zweifelsfreier Weise bekannt geworden sei", so könnte es eben so gut hinsichtlich jeden anderen Aktes der Reichsgesetzgebung künftig für ausreichend erachtet werden, daß der Bundesrath seine Absicht, einen solchen Akt herbeizuführen, kundgiebt!"

Das Vorsteher-Amt bittet schließlich um Ablehnung der Tarifvorlage in allen ihren Theilen.

* [Preußischer Landesstempel.] In der viel erörterten Frage des preußischen Lieferungsstempels von 1/3 % ist am 28. November d. J. auch von dem vierten Senat des Reichsgerichts ein Erkenntniß gefällt worden, welches sich vollständig dem Erkenntniß des zweiten Senats vom 4. Oktober 1887 anschließt, wonach der Stempel nicht gezahlt zu werden braucht.

* [Bazar.] Der zum Besten des Reinickestifts veranstaltete Bazar im Concertsaale des Franziskaner-Klosters wurde am Sonntag Mittag eröffnet, wobei die Kapelle des 4. Grenadier-Regiments concertirte. Am Abend desselben Tages spielte die Theil'sche Kapelle und gestern Abend erfüllte die Husaren-Kapelle mit ihren Klängen die Räume. Wenn schon am ersten Tage die Ausstellung wegen ihrer geschmackvollen Einrichtung und

---

ich aber Ihre Vorschläge mit dieser meiner präcisen Ordre vereinigen soll, weiß ich nicht, und ich kann daher nur mein Bedauern aussprechen —"

„Bedenken Sie, Herr Oberst", fiel Graf Dohna ein, „daß es dem Marschall Bernadotte doch unzweifelhaft nur willkommen sein muß, wenn ihm gleich diejenigen Personen ausgeliefert werden, welche sich unumwunden als die Urheber eines Kammerbeschlusses bekennen, die den französischen Autoritäten, vielleicht dem Kaiser selbst als eine Auflehnung gegen die militärische Machtvollkommenheit erscheinen mag. Es ist hier natürlich nicht der Ort, unser Verfahren zu erläutern oder zu vertheidigen. Aber das dürfen wir sagen, daß, indem man unser Erbieten annimmt, einer Maßregel, die man zur Aufrechterhaltung der Autorität des Kaisers mit Recht oder mit Unrecht für nothwendig erachtet, der Schein der Grausamkeit gegen wehrlose Männer genommen wird. Der Präsident v. Buddenbrock ist alt, krank und hinfällig. Der Transport nach dem Hauptquartier des Marschalls bei der herrschenden Kälte und die dort zu erwartenden Proceduren können ihm das Leben kosten, eine Wittwe und noch nicht versorgte Kinder zur Hilflosigkeit verurtheilen. Derselbe Fall findet bei dem ältesten Rath des Collegiums theilweise in noch höherem Maße statt, denn der alte Herr ist völlig mittellos und der unentbehrliche Ernährer seiner Familie, während wir beide durchaus unabhängig dastehen und durch solche Rücksichten nicht gebunden sind. Erwägen Sie ferner, daß, wenn der Marschall, was ich kaum glauben kann, mit dem Tausch nicht zufrieden sein sollte, Sie durch nichts gehindert werden, die Ordre buchstäblich auszuführen. Die beiden Herren, welche zuerst, ohne daß man Kenntniß von unserer vorzugsweisen Verschuldung haben konnte, zu Opfern erkoren waren, können ja jeden Augenblick nachgesendet werden, und bis die Entscheidung erfolgt, dürften Sie dieselben ohne Schwierigkeit überwachen lassen. Sie übernehmen also kaum eine Verantwortlichkeit, wenn Sie unsere Bitte nicht abweisen."

Oberst Duplessis reichte dem Grafen Dohna freundlich die Hand: „Sie haben Recht, lieber Graf, ich gebe auf Ihren Vorschlag gern ein, hoffe aber auch, daß die ganze Sache nicht so schlimm verlaufen wird, wie Sie vielleicht annehmen mögen. Ich bitte die Herren also, sich um 2 Uhr Nachmittags bereit zu halten. Bis dahin werden Sie wohl Zeit haben, Ihre persönlichen Angelegenheiten so weit zu ordnen, als dies nöthig sein möchte. Ich wünsche Ihnen von ganzem Herzen glückliche Reise. Seien Sie meiner vollkommensten Hochachtung fest versichert."

„Darf ich", fragte Graf Dohna noch, „meiner eigenen Equipage mich bedienen und meinen Collegen in derselben mitnehmen?"

„Unbedenklich", erwiederte der Oberst. „Die Ordre besagt nichts von unnützen Einschränkungen, die Ihnen auferlegt werden sollten, ich glaube auch garnicht, daß man Sie dort, abgesehen von einem Arrest, irgendwie schlecht und unangemessen aufnehmen wird. Um 2 Uhr, wenn es Ihnen recht ist, wird sich eine kleine Cavallerieescorte vor Ihrer Wohnung einfinden, die unterwegs gewechselt werden wird. Und somit, meine Herren, Gott befohlen!"

(Forts. folgt.)

Vom Kronprinzen.

Aus San Remo vom 30. November schreibt man der „N. Z.": „Ihr Kronprinz, Signore", rief mir neulich der Kutscher zu, als das schlichte Gefährt des hohen Herrn uns entgegenkam, und der junge Bursche nahm seinen zerknitterten Filzhut ab und grüßte mit einem Lächeln stolzer Befriedigung. Und der „Kronprinz" schlechtweg, so geht es hier von Mund zu Mund; selbst die Fremden nennen ihn nicht anders. Die San Remoneser vollends betrachten ihn längst ganz als den ihrigen; mit einer gewissen respectvollen Vertraulichkeit blicken sie ihm nach, wenn er vorüberfährt; sie wissen zahlreiche Geschichten von seiner Herzensgüte und Leutseligkeit zu erzählen und sind natürlich zugleich auch nicht wenig stolz auf den Glanz, der von der Villa Zirio auf ihr Städtlein niederstrahlt. Der sieghafte Zauber, der von der Persönlichkeit unseres Kronprinzen ausgeht, hat eben auch hier wieder seine Macht bewährt und ihm im Fluge aller Herzen gewonnen.

Vor allem aber ist dieses glückliche, prunklose und innige Familienleben von so herzerfreuendem Zauber, daß man über den täglich wiederkehrenden anmuthigen Bildern bisweilen völlig die Sorge vergessen kann, die sonst wie ein Druck alle Gemüther belastet. Fährt die kronprinzliche Familie aus, so meint man, das Gefährt eines schlichten Privatmannes zu sehen: eine einfache Miethskutsche, der Kutscher ohne Livrée, neben ihm auf dem Bock ein Diener in grau-grüner Joppe und Mütze — kein äußerliches Abzeichen verräth, daß die Insassen des Wagens der Thronfolger des mächtigsten Herrschers, die künftige deutsche Kaiserin, der künftige Admiral der deutschen Flotte sind. Im schlichten Civil, die unbekleideten Hände auf einen Stock gestützt, sitzt der Kronprinz, des Zugwindes wegen, auf dem Rücksitze, über den bisweilen auch das Halbverdeck emporgeschlagen wird, neben ihm die schlanke Gestalt des Prinzen Heinrich; ihm gegenüber die Frau Kronprinzessin, seine „Frau", wie auch hier schon die Leute zu sagen pflegen, und ihr zur Seite der bevorzugte Gast, der zur Ausfahrt geladen ist.

Ebenso schlicht und einfach, getheilt zwischen Arbeit und Erholung, spielt sich das Leben in der Villa ab. Während des Morgens die Aerzte beim Kronprinzen weilen, unternimmt die Frau Kronprinzessin ihren ersten Spaziergang, und immer kehrt sie mit einer Blumenspende heim, um den hohen Gemahl zu erfreuen. Einen Morgen wie den anderen tritt sie in einen kleinen Blumenladen auf dem Corso Levante, dessen Inhaber ein Deutscher ist, den Prinz Heinrich neulich als engeren brandenburgischen Landsmann erkannte, und wählt dort von dem Schönen das Schönste, vor allem die entzückendsten Veilchen, mit denen der Kronprinz mit besonderer Vorliebe sein Zimmer geschmückt sieht. Dann treffen im Hause die Briefe und Depeschen ein, darunter fast regelmäßig ein Telegramm des Kaisers, in welchem er über sein Befinden berichtet und nach dem des Sohnes Erkundigung einzieht. Der Kronprinz zieht sich dann zunächst in sein Arbeitszimmer zurück, wo er manchmal Stunden lang allein weilt; diese Stunden gehören den Arbeiten der Politik, den militärischen Studien und der Zeitungslectüre. Kehrt er aber dann in den Kreis der Seinigen zurück, dann ist er nicht mehr der Feldherr und Staatsmann, dann ist er nur der liebevolle, zärtliche, aufmerksame und für jedes Liebeszeichen rührend dankbare Gatte und Vater; dann gestaltet er sein Haus zur Heimstätte für Kunst und Wissenschaft, wo jeder zwanglos und unbefangen das Beste giebt, was er zu bieten im Stande ist. Auf besonderen Wunsch des Kronprinzen weilte unlängst Dr. Dohme, der Bibliothekar des Kaisers, der als gründlicher Kunstforscher bekannt ist, einige Tage als Gast in der Nähe des erlauchten Herrn, las diesem vor und konnte in stundenlangen Gesprächen wahrnehmen, mit welch' feinem Kunstverständniß der Kronprinz allen Vorgängen auf wissenschaftlichem und künstlerischem Gebiete zu folgen pflegt. In vierzehn Tagen wird Dr. Dohme zu längerem Aufenthalte abermals hier erwartet. Die Abendstunden endlich, nach dem Diner, werden meist durch musikalische Gaben ausgefüllt, bisweilen wird auch ein Spiel gemacht, wobei der Kronprinz über jede verlorene Partie in heiterster Laune zu scherzen pflegt. Aber schon um 10 Uhr werden die Gäste verabschiedet und kurze Zeit darauf liegt die Villa Zirio dunkel im Schatten der Palmen; still und einsam ist's ringsum und nur das unendliche Meer singt sein eintöniges Lied, das mit leiser Stimme durch die Stille der Nacht tönt.

ihrer Reichhaltigkeit an Ausstellungs-Gegenständen eine besondere Anziehungskraft ausübte, so waren gestern Abend der Kinderfreuden dort so viel, daß viele Eltern ihrer lieben Kleinen wegen sich verpflichtet fühlten, den Bazar zu besuchen. Es war denn auch keine kleine Freude für die Kinderwelt, als dieselbe gestern Abend zum ersten Male in diesem Jahre die reich geschmückten, in hellstem Lichterglanz strahlenden Weihnachtsbäume hier erblicken durfte, wobei jedem Kinde ein kleines Geschenk überreicht wurde. Was die sonstige Einrichtung des Bazars anbetrifft, so war nicht zu verkennen, daß Hände dieselbe getroffen hatten, die mit solchen Ausstellungen vertraut sind; denn jeder Gegenstand hatte den Platz gefunden, welchen er am besten ausfüllte und von wo aus er am besten in die Augen fiel. Zierliche Häkelarbeiten, Stickereien und sonstige Damenarbeiten füllten die langen, weißgedeckten Tische; aber auch Galanteriewaaren, Nippsachen und Spielgeräthe waren reichlich vorhanden. Damit auch Zunge und Magen auf ihre Ansprüche während der Stunden der Freude und des Sehens nicht zu verzichten brauchten, hatten auch Restauration, Kaffee-, Chocolade- und Kuchen-Verkaufsstellen für zwei Tage ihr Heim im Bazarlokale aufgeschlagen. Besonders effectvoll wirkte die gut arrangirte Beleuchtung des Ganzen. Die Verloosung der nicht verkauften Gegenstände wird heute Vormittag stattfinden.

* [Zu den Winter verirrt.] Daß Rosenstöcke im freien Gartenlande um diese Zeit noch voll entwickelte Blüthen zeigen, dürfte wohl zu den Seltenheiten gehören. Herr Rentier E. Grentzenberg hatte gestern die Freundlichkeit, eine handgroße, voll aufgeblühte, in gesättigter Farbenfülle prangende Rose zu präsentiren, welche soeben von einem freistehenden Stock in seinem Zoppoter Garten abgeschnitten war. Wenige Wochen vorher (Anfang November) hatte er in demselben Garten noch eine ganze Anzahl von Rosenblüthen an unbedeckten Stöcken vorgefunden.

* [Marktpreise.] In der letzten Sitzung der städtischen Markt-Commission sind die Durchschnitts-Markt- und Ladenpreise in Danzig für den Monat November c. festgelegt worden. Danach kosteten je 100 Kilogramm: Weizen gut 15,65 M, mittel 14,95 M, gering 14,05 M; Roggen gut 11,15 M, mittel 10,70 M, gering 10,10 M; Gerste gut 12,00 M, mittel 10,0 M, gering 9,20 M; Hafer gut 9,54 M, mittel 9,19 M, gering nicht gehandelt; Erbsen gelbe zum Kochen 14 M; Speisebohnen weiße 20 M; Kartoffeln 4,50 M; Richtstroh 3,00 M; Krummstroh 2,50 M; Heu 4,50 M. Ferner je 1 Kilogr.: Rindfleisch von der Keule 1,15 M; Bauchfleisch 1,05 M; Schweinefleisch 1,10 M; Kalbfleisch 1,15 M; Hammelfleisch 1,10 M; geräucherter Speck, hiesiger 1,60 M; Eßbutter 2,20 M; Weizenmehl Nr. 1 30 ₰; Roggenmehl Nr. 1 24 ₰; Graupe 40 ₰; Gerstengraupe 39 ₰; Gerstengrütze 35 ₰; Buchweizengrütze 50 ₰; Hirse 30 ₰; Reis, Java 60 ₰; Kaffee, Java, mittler roh 2,80 M, Java, gelb u. gebrannt Bohnen 3,60 M; Speisesalz 20 ₰; Schweineschmalz hiesiges 1,40 M; Eier für 60 Stück 3,20 M.

K. Zoppot, 5. Dezember. Der drei Tage und drei Nächte wüthende orkanartige Weststurm hat mannigfachen Schaden an Gebäuden und jungen Baumpflanzungen angerichtet. — Bei Gelegenheit des Sturmes sei noch erwähnt, daß der Barometer, welchen der Fischerei-Verein in menschenfreundlicher Absicht zum Besten der hiesigen Fischer am Kurgarten angebracht hat, schon lange nicht mehr functionirt, weil die Zeiger in Einwirkung der feuchten Luft angerostet sind. Es bedarf wohl nur der Anregung, um diesem Uebelstande abzuhelfen. — Gestern Nachmittag erregte ein Trupp gleichmäßig in dunkelblaue Tuchanzüge sauber gekleideter Knaben die allgemeine Theilnahme. Es waren die Zöglinge der Besserungsanstalt von Conradshammer, die von ihrem Aufseher, Herrn Bauer, nach der Königshöhe spazieren geführt wurden. Der Anblick der frisch und doch bescheiden um sich blickenden Knaben berechtigte zu der Hoffnung, daß die wohlthätige Staatsanstalt gute Resultate erzielen wird.

r. Marienburg, 5. Dezbr. Gestern tagten hier unter dem Vorsitz des Kreisturnwarts Hrn. Gymnasiallehrer [illegible] die Gauturnwarte des Kreises I Nordosten der deutschen Turnerschaft. Vertreten waren der Pregel-, Memel-, Masurische, Drewenz-, Netze- und Unterweichsel-Gau. Die Verhandlungen betrafen hauptsächlich den Betrieb der Frei- und Ordnungsübungen [illegible] Veränderungsanträge eingegangen, u. a. von dem Ehrenvorsitzenden des Danziger Turn- und Fechtvereins Hrn. Hauptmann Pernin. Die [illegible] auf dem nächsten deutschen Turnfeste [illegible].

X Aus dem Regierungsbezirk Marienwerder, 4. Dez. Die Direction der Marienwerderer Feuer-Versicherungs-Gesellschaft hat ihren Rechenschaftsbericht für das erste Halbjahr 1887/88 ausgegeben. Mit Rücksicht darauf, daß die meisten ländlichen Besitzer bei der Gesellschaft ihr Mobiliar versichert haben, theilen wir aus dem Bericht Folgendes mit: Es fanden im letzten Halbjahr im ganzen 50 Brände statt, bei welchen die Gesellschaft Schadenersatz zu leisten hatte. Die dafür festgesetzten Vergütungen betrugen 128 025,18 M, die Kosten 246,63 M, und die [illegible] wurden 125 [illegible]. Zur Bestreitung dieser Summen hatten die Versicherten aufzubringen in Klasse I. 5 90 M, in Klasse II 76 [illegible] und in Klasse III 106 149 M. Pro 100 M Versicherungssumme wurden erhoben in Gebäuden erster Klasse 7, 9 und 12 ₰, in Gebäuden zweiter Klasse 15, 21 und 28 ₰ und in Gebäuden dritter Klasse 22, 30 und 40 ₰, je nach der Höhe der Versicherungssumme. Der Reservefond betrug am Schlusse des Halbjahres 224 494 M. Im [illegible] waren 524 881 M und das Versicherungskapital belief sich auf 105 8 8 450 M.

8. Flatow, 4. Dezember. Am 10. d. M findet in [illegible] die Neuwahl eines Landtagsabgeordneten für den Wahlkreis Flatow-Dt. Krone an Stelle des verstorbenen v. Bismarck statt. Die deutschen Stimmen werden sich voraussichtlich auf den Landrath Conrad-Flatow vereinigen, der seinem politischen Standpunkte nach, wie sein Vorgänger, zu den Freiconservativen zählt. — Die Leser dieses Blattes erinnern sich gewiß noch des Unglücks, das im Vorjahre den Kaufmann [illegible] und seinen Hausknecht betroffen. Ein gleiches Malheur wäre um ein Haar dem Lehrling des Kaufmanns [illegible] passirt, die in den Keller geschickt wurde, um Benzin zu holen. Nachdem er das Gefäß gefüllt und wieder hinaufstiegen, kam Licht an das mit Benzin gefüllte Gefäß. Die dadurch entstandene Flamme wurde zwar bald gelöscht, indeß haben beide Personen arge Brandwunden davongetragen; so ist besonders der Lehrling so stark im Gesicht und an anderen Theilen des Körpers beschädigt, daß sein Aufkommen noch in Frage steht.

H. Lebo, 3. Dezbr. In Nr. 16 796 der „Danziger Zeitung“ ist in den „Vermischten Nachrichten“ eines beobachteten Elmsfeuers Erwähnung gethan. Das erinnert mich daran, daß ich am 14. vorigen Monats ebenfalls Gelegenheit hatte, eine solche Erscheinung zu beobachten. Ich war am genannten Tage gegen 4 Uhr Nachmittags bei ziemlichem Seegang, bedecktem Himmel und frischem Südwest mit einem Boote auf See gefahren und kehrte bei völliger Dunkelheit gegen 7 Uhr zurück. Als wir gewendet hatten — wir waren westwärts gefahren — hatte sich der Wind gedreht und einzelne Luftströmungen kamen schon von Nordost, während der Küstenstrom schon gedreht hatte. Vielleicht [illegible] Meter vor der Strommündung stand der Mann am Ruder, neben welchem ich saß, auf, um die unseretwegen an der Einfahrt aufgestellten Laternen erkennen zu können. Da bemerkte ich zuerst an dem leewärts gelegenen [illegible], daß ich im ersten Augenblick glaubte, es sei der Widerschein des Mondes, doch war der Himmel völlig bedeckt; dann zuckten die Lichterscheinungen an dem Mann am Ruder in die Höhe und zuletzt war der Kopf desselben, besonders Haar und Bartspitzen, völlig elektrisch und zwar so hell, daß ich bei der sonst totalen Dunkelheit sein Profil und die Augenwimpern klar sehen konnte. Die Erscheinung dauerte nur ungefähr 1½ Minuten und verschwand, als wir in die Brandung kamen, plötzlich. Es war dies für mich das erste Mal, daß ich das fast sagenhafte „St. Elmsfeuer“ gesehen habe.

* Aus [illegible], 3. Dez. Einer der beiden Vertreter unseres Wahlkreises, der nationalliberale Dr. Dommes-Sarnau hatte — wie wenigstens die „Th. Ostd. Ztg.“ behauptet — sich vor der Wahl dahin erklärt, daß er gegen jede Erhöhung der Getreidezölle sei. Ist diese Angabe richtig, dann nimmt es sich wie ein recht interessanter Bekehrungs-Versuch aus, daß der hiesige landwirthschaftliche Verein in seiner letzten Sitzung ein an Herrn Dommes zu richtendes Schreiben beschloß, das auch den anderen landwirthschaftlichen Vereinen des Wahlkreises zur Mitunterzeichnung vorgelegt werden soll, und Hrn. Dommes auffordert, nicht nur für die Zollerhöhung zu stimmen, sondern auch mit Eifer dafür zu wirken. Wir entnehmen dem interessanten Briefe folgende Sätze: „Ew. Hochwohlgeboren praktischer Sinn sowie reiche Lebenserfahrung werden nicht den schädlichen Einfluß verkennen, den die augenblickliche Nothlage der Landwirthschaft auch auf sämmtliche anderen Gewerbe, den Handel und die Großindustrie nothwendiger Weise ausübt, und wie von einer Minderung derselben auch für diese Kreise eine Besserung zu erhoffen ist. Ew. Hochwohlgeboren werden ferner leicht diejenigen Trugschlüsse widerlegen können, durch die Männer wie Peter Reichensperger und andere, dem praktischen Leben fern stehende Männer infolge Mangels an Fachkenntniß, mißverstandener und falsch angewendeter Statistik zu Gegnern der Vorlage geworden sind. Ew. Hochwohlgeboren würden sich für ein derartiges Eintreten zu Gunsten der Vorlage nicht nur den Dank aller Ihrer Wähler, sondern fast Ihres gesammten Wahlkreises, vielleicht nur mit Ausschluß einer verschwindend kleinen Minorität erwerben. Wir hoffen umsomehr, daß Sie unsere Bitte geneigtest erfüllen werden, als die betreffende Gesetzesvorlage wohl unabhängig von sonstigen politischen Parteimeinungen nur vom rein praktischen Standpunkt zu beurtheilen sein und daher den einzelnen Fractionsmitgliedern irgend ein Zwang nicht auferlegt werden dürfte.“

Thorn, 4. Dezbr. Die Thorner Credit-Gesellschaft G. Prowe u. Co begann am 1. Januar 1864 ihre für unseren Ort in vielfacher Hinsicht ersprießliche Thätigkeit, wird also mit dem ersten Tage des kommenden Jahres auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken. Während dieser ganzen 25 Jahre hat als Director der Gesellschaft Hr. G. Prowe die Geschäfte geleitet. (Th. Z.)

Cöslin, 3. Dezember. Von der hiesigen königl. Regierung ist angeordnet worden, daß in den Schulen eine Fürbitte für die Genesung des Kronprinzen in das tägliche Gebet mit eingeschlossen werde.

Westpreußischer Fischerei-Verein.

Sonnabend hielt der Vorstand dieses Vereins im kleinen Saale des Landeshauses hierselbst eine Sitzung ab. Der Vorsitzende, Hr. Regierungsrath Fink, theilte mit, daß der Verein jetzt ca 630 Mitglieder zähle, in diesem Jahre bisher eine Ausgabe von 6728 M nachweise und noch einen Bestand von 4407 M habe. Namentlich seien in letzter Zeit viele der Vertrauensmänner als Mitglieder dem Verein beigetreten. Nachdem noch einige andere geschäftliche Mittheilungen gemacht, theilte Hr. Dr. Seligo mit, daß auf Anordnung des Ministers die Lachsbeobachtungsstationen vermehrt werden sollen und die bezüglichen Forst- und Schleusenbeamten angewiesen sind, statistische Nachweisungen zu führen, so daß vom Beginn des Jahres 1889 ab in dieser Beziehung dem Verein mehr Material vorliegen dürfte. Da das Minimalmaß der Lachse 50 Centim. beträgt, das der Meerforellen jedoch nur 28 Centim., beide Fischsorten aber häufig verwechselt werden (obgleich der Schwanz, Kopf und namentlich die Zähne viel Verschiedenheiten haben) und deshalb die Minimalgröße der Lachse illusorisch wird, so schlägt Hr. Dr. Seligo vor, ein bezügliches Gesuch höheren Orts einzureichen, daß auch das Minimalmaß der Meerforellen auf 50 Ctm. erhöht werde. Es wurde dieser Vorschlag seitens des Vorstandes acceptirt. Die Vereinsbrutanstalt in Königsthal wird dermaßen gefördert werden, daß dieselbe voraussichtlich im nächsten Frühjahr zur Aufnahme von Fischbrut bereit sein wird; gleichzeitig theilte der Vorsitzende mit, daß in Löbau eine Seminar-Fischbrutanstalt auf Staatskosten errichtet, in der Nähe von Neustadt eine Brut- und Zuchtanstalt und in Goschin eine Brutanstalt angelegt werden soll. Demnächst referirte Herr Hafenbauinspector Kummer über die Nothwendigkeit eines Fischerhafens bei Hela und legte ein bezügliches Project mit genauen Erörterungen dem Vorstande mit der Bitte vor, dasselbe höheren Orts zur Berücksichtigung zu empfehlen. Referent hob die Nothwendigkeit eines solchen Hafens hervor und erklärte die Einführung des schwedischen Fischerbootes, welches vorn einen Mittelkiel und hinten einen Doppelkiel hat und auf dessen Einführung die Regierung noch immer viel Gewicht legt, für unpraktisch. Der anzulegende Hafen müßte aus einer 332 Mtr. langen und 3 Meter breiten Mole bestehen, welche von N.-O. nach S.-W. läuft und ähnlich wie die Westmole in Neufahrwasser erbaut ist; eine andere, bedeutend kürzere, östlich von der ersteren zu errichtende Mole müßte aus einer Pfahlwand erbaut werden. Die ganze Anlage würde 150 000 M kosten. Der Vorstand beschloß hierauf, dieses Project der Section für Hochseefischerei befürwortend vorzulegen. Demnächst wurde beschlossen, daß eine Commission, bestehend aus den Herren Director Gibsone, Dr. Seligo, dem Capitän Petrowski und dem Fischer Habel, sich, wenn die Witterungsverhältnisse es gestatten, nach Memel begeben, soll, die Einrichtungen der dortigen Fischereigenossenschaft kennen lernen und der Hochseefischerei beiwohnen soll, um dann hier diese Kenntnisse mit Nutzen verwerthen zu können. Die Nothwendigkeit der Betheiligung des Vereins an der nächstjährigen Provinzial-Thierschau durch eine Fischerei-Ausstellung wurde anerkannt und die Commission zur Vorbereitung dieser Ausstellung aus den Herren Oeconomierath Dr. Oemler, Oberförster Liebeneiner, Dr. Seligo, Director Gibsone, Consul Rodenacker, Schiffsbaumeister Klawitter und Bock gewählt. Es soll namentlich die Karpfen- und Forellenzucht, sowie Fluß- und Küstenfischerei, wie sie in unserer Provinz üblich, gezeigt werden. Was die Beschaffung von weiteren Barometern für die Fischergemeinden der Ostseeküste anbetrifft, so sollen bezügliche Anträge der einzelnen Gemeinden abgewartet werden; für die Gemeinden Koliebken, Rheda, Weichselmünde und Brösen, welche bereits solche Anträge gestellt haben, wurde die Beschaffung beschlossen. Da auf Veranlassung des Herrn Ressortministers die am 12. d. M. hier tagende Gewerbekammer sich mit der Frage zu beschäftigen hat: „Was kann zur Hebung der Fischerei, insbesondere durch die Fischereigenossenschaften, geschehen?“, so beschäftigte sich der Vorstand des Vereins, auf Veranlassung des Herrn Vorsitzenden, ebenfalls mit dieser Frage, wobei man zu dem Schluß kam, daß eine Vermehrung der Laichschonreviere erforderlich und auf die Vermehrung von Fischereigenossenschaften möglichst hinzuwirken ist, wozu jedoch bei Gründung der letzteren eine Vereinfachung der bisher obwaltenden Schwierigkeiten und Weitläufigkeiten anzustreben ist; ferner müsse den Aufsichtsbeamten dieser Genossenschaften ein gesetzlicher Schutz zur Seite stehen. Schließlich vereinigten sich die Vorstandsmitglieder zu einem Fischessen in Walters Hotel (Wiederholt, weil nicht in allen Exemplaren der Abend-Ausgabe enthalten.)

Literarisches.

⊙ **Heinrich Heines sämmtliche Werke** mit Biographie von Jul. Reuper nebst Einleitungen und dem Porträt des Dichters. Vollständig in 30 Lieferungen und in 4 Bänden. Verlag von Otto Hendel in Halle a. S. — Bisher sind von der Lieferungsausgabe 23 Lieferungen erschienen, während die Bandausgabe bereits fertig vorliegt und somit auch als Weihnachtsgeschenk verwendet werden kann, wozu sie sich in Folge der guten Ausstattung gut eignet. Beide Ausgaben zeichnen sich durch guten, deutlichen Druck auf elegantem Papier und gleichzeitige Billigkeit aus.

Vermischte Nachrichten

* [Jagdfalken im Kriegsdienste.] Ein Wiener Blatt weiß aus Petersburg zu berichten, daß von Seiten der russischen Heeresleitung die Ausbildung von Jagdfalken zum Abfangen von Brieftauben seit einiger Zeit ein großer Eifer zugewendet würde. „Kürzlich waren auf einer Ausstellung von Jagdgegenständen auch Falken ausgestellt, deren Ausbildung bereits einen besonders hohen Grad erreicht und mit denen unlängst bei Krasnoje-Selo interessante Versuche zur Bekämpfung der Brieftauben stattfanden. Die Falken waren so abgerichtet, daß sie sich auf eine Entfernung von zwei Kilometern und mehr auf eine aufgelassene Brieftaube stürzten und dieselbe zerfleischten; einige Falken überbrachten dieselbe sogar ihrem Herrn. Die aufgelassene Brieftaube macht zunächst einige immer größer werdende Bogen, bevor sie sich über die einzuschlagende Richtung entschlossen hat. Dem Menschenauge ist sie dabei meist nicht sichtbar, wohl aber dem Blick des Falken, der sofort ein Zeichen giebt, daß er von seiner Kette befreit sein will.“ — Da der Falke nun aber, was jedem Sonntagsjäger bekannt ist, ein langsamerer Flieger ist, als die Brieftaube, und nur in einem Falle, nämlich im Niederstoß, eine größere Schnelligkeit entwickelt, als diese, so wird jeder nur halbwegs so intelligente Falke, wie der eben geschilderte, auf dem Handschuh des Falkoniers sitzen bleiben und der Taube nach — pfeifen. In neuester Zeit findet ja auch der Hund im Vorpostendienste eine ausgedehnte Verwendung. Wie wäre es, wenn die russische Heeresverwaltung gegen diese ebenfalls eine andere Thiergattung, z. B. die in Rußland so häufigen Bären ins Feld führte? Vielleicht macht sie mit dem den Anfang, den das Wiener Blatt sich hat aufbinden lassen.

* [Ein zweifacher Mord.] Ein Bauer aus dem Dorfe Andrytschi, Bolotow mit Namen, war aus Kasan, wo er ein Pferd verkauft hatte, mit seiner Tochter während der Heimreise bei der Bäuerin Jelisarow in Seitowo zur Nacht abgestiegen. Die Familie Jelisarow hatte bemerkt, daß ihr Gast viel Geld hatte, aber nicht bemerkt, wie er das Geld der Tochter in Verwahrung gab. Als Bolotows am Morgen aufbrachen, wurden sie, etwa drei Werst vom Dorf entfernt, von den zwei Söhnen der Jelisarow überfallen. Während der Vater sich gegen die Angreifer wehrte, fand die Tochter Zeit ins Walddickicht zu entfliehen und kehrte auf einem Umwege nach Seitowo und zu der Jelisarow zurück, deren Söhne sie beim Ueberfall nicht erkannt hatte, und erzählte derselben den Hergang, wobei sie auch mittheilte, daß sie im Besitz des Geldes sei. Die Jelisarow beruhigte sie und hieß sie auf dem Ofen (der bekanntlich in den russischen Bauernhäusern oft die halbe Stube einnimmt und im Winter als gemeinsamer Schlafsaal dient) ausruhen, was jene auch that. Unterdessen kamen die beiden Jelisarow heim und erzählten, daß sie dem Alten den Garaus gemacht, aber kein Geld bei ihm vorgefunden hätten. Die Mutter sagte ihnen darauf, daß Bolotows Tochter mit dem Gelde bei ihr sei und auf dem Ofen schlafe. Alle drei kamen überein, das Mädchen gleich zu ermorden und sich das Geld anzueignen. Die Bolotow hatte aber das Gespräch belauscht, war behutsam von der Ofenbank herabgeglitten und hatte ein Versteck aufgesucht. Einer der Jelisarow's kletterte hinauf und erdrosselte statt der Bolotow seine dort schlafende Schwester Agrafena. Mit einem Schrei des Entsetzens stürzte die Bolotow in diesem Augenblick aus dem Hause hinaus und begann die Alarmglocke zu ziehen. Die Bewohner strömten zusammen, hörten von dem geängsteten Mädchen die entsetzliche That und nahmen die Raubmörder gefangen.

* [Ein merkwürdiger Stuhl.] Der Thron der Königin Hatasu (XVIII. ägyptische Dynastie, 1600 vor Christi Geburt) wurde von seinem Eigenthümer, Mr. Jesse Haworth zu Bowdon, Cheshire, dem britischen Museum zum Geschenk gemacht. Der Stuhl ist wohl das älteste Stück datirter Schreinerarbeit in der Welt.

Aschersleben, 1. Dez. Im August d. J. wurde von den städtischen Behörden die Fangprämie auf die in unserer Feldmark alljährlich massenhaft auftretenden Hamster von 1 ₰ auf 2 ₰ erhöht, um eine durchgreifende Ausrottung derselben herbeizuführen. Im Laufe des Sommers und Herbstes sind über 98 000 Hamster gefangen und an Fangprämien etwa 1851 M gezahlt worden. Das Fangen dieses gefürchteten Nagethieres bringt mithin einen hübschen Verdienst, denn außer der Prämie geben Fell, Fleisch und die eingetragenen Kornvorräthe eine nicht zu unterschätzende Einnahme.

Schiffs-Nachrichten.

Amsterdam, 1. Dezember. Von dem holländischen Schiffe „Willeminu“, am 7. Oktober von Rotterdam nach Hernösand gesegelt, hat man seitdem nichts wieder gehört.

London, 2. Dezember. Das Schiff „Katherine“, nach Sydney, ist bei Dover gesunken, nach Collision mit dem Schiffe „Alexander“, von Stockholm, welches bei Bridewater strandete.

Standesamt.

Vom 5. Dezember.

Geburten: Hauptlehrer Heinrich Greinert, S. — Arb. Thaddäus Blaswig, T. — Oberkellner Paul Conrad, T. — Zimmergef. Rudolf Hipp, T. — Arb. Wilhelm Fasel, T. — Schuhmachergef. Robert Tribull, T. — Tischlergef. Gustav Köster, S. u. T. — Commis Rudolf Potrykus, S. — Tischlergef. Wilh. Preiß, ger. T. — Friseur Egbert Sauer, S. — Feuerwehrmann Conrad Zils, S. — Postschaffner a. D. Ferdinand Lau, S. — Schneidermeister Carl Hildebrandt, T. — Arb. Franz Seitz, T. — Arb. Gustav Polenz, S. — Maurergef. Johann Kremmin, T. — Unehel.: 3 S.

Aufgebote: Sergeant im Grenadier-Regiment Nr. 4 Carl Johannes August Wölke und Rosalie Jenny Bauer. — Marktpächter Eduard Hermann Schwermer und Helene Margarethe Stößel. — Nagelschmiedegeselle August Huhmann und Karoline Alwine Huhmann, geb. Zebrke. — Bataillons-Büchsenmacher Hugo Stodolka in Glatz und Martha Therese Burau hier. — Schuhmachergeselle Bernhard Alexander Kroll und Mathilde Agnes Senger. — Schlosser Johann Albert Franke in Memel und Johanna Emilie Grohnert in Dirschau.

Heirathen: Kaufmann Otto Theodor Gustav Reitke und Anna Rosa Elisabeth Holtz. — Schiffsstauer August Czoski und Clara Emilie Buttler.

Todesfälle: S. d. Arb. Johann Schöwe, 4 J. — Frau Wilhelmine Caroline Adelgunde Haberkant, geb. Dau, 52 J. — Wittwe Mathilde Dibalski, geb. Döttloff, 66 J. — S. d. Arb. Oskar Schenkewitz, 2 J. — Hospitalitin Elisabeth Foth, 77 J. — Frau Anna Elisabeth Lehmann, geb. Theodor, 73 J. — Bäckermeister Friedrich Michael Kohn, 75 J. — S. d. Zimmergef. Hermann Matschkowski, 4 M. — Hospitalit Carl Theodor Pfeiffer, 83 J. — S. d. Friseurs Egbert Sauer, 9 Stunden. — T. d. Arb. Franz Spiewak, todtgeboren. — Arb. Andreas Wichlert, 54 J. — S. d. Arb. Carl Kelpien, todtgeb. — 1 unehel. S.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, den 5. Dezember.

		Crs. v. 3.			Crs. v. 3.
Weizen, gelb			Lombarden	147,00	146,00
Dezbr. Jan.	59,50	59,75	Franzosen	362,00	361,00
April-Mai	169,00	169,25	Cred.-Actien	454,00	452,00
Roggen			Disc.-Comm.	193,00	191,00
Dezbr.-Jan.	119,75	120,00	Deutsche Bk.	162,50	161,20
April-Mai	126,50	127,00	Laurahütte	93,00	91,40
Petroleum pr.			Oestr. Noten	161,90	161,85
200 Ø			Russ. Noten	179,60	178,85
loco	24,30	23,90	Warsch. kurz	179,25	178,50
Rüböl			London kurz	—	$20,37^5$
Dezbr.-Jan.	49,80	49,90	London lang	—	$20,22^5$
April-Mai	50,00	50,40	Russische 5%		
Spiritus			SW-B. g. A.	57,20	57,00
Dezbr. Jan.	96,50	97,00	Dan. Privat-		
April-Mai	99,50	100,00	bank	—	139,00
4% Consols	106,90	106,70	D. Oelmühle	114,50	114,70
3½% westpr.			do. Priorit.	111,00	111,00
Pfandbr.	97,80	97,80	Mlawka St-P	106,60	106,50
5% Rum. G.-R.	93,50	93,30	do. St-A	45,50	46,20
Ung. 4% Gldr.	80,50	80,2	Ostpr. Südb.		
2. Orient-Anl.	52,40	53,20	Stamm-A.	65,40	66,10
4% rus. Anl. 80	79,60	79,20	1884er Russen	93,35	93,00

Fondsbörse: sehr fest.

Frankfurt a. M., 5. Dezbr. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 225½. Franzosen 178¾. Lombarden 72⅛. Ungar. 4% Goldrente 80,60. Russen von 1880 79,70. Tendenz: schwächer.

Wien, 5. Dezbr. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 280,70. Franzosen 223,25. Lombarden 89,60. Galizier 207,00. Ungarische 4% Goldrente 100,15. — Tendenz: fest.

Paris, 5. Dezbr. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente —. 3% Rente 82,80. 4% Ungar. Goldrente 82⅝. Franzosen 470,00. Lombarden 193,75. Türken 14,35. Aegypter 377,00. Tendenz: fest. Rohzucker 88° loco 40,50. Weißer Zucker per Dezbr. 44,25, per Januar 44,50, per Januar-April 45,00. Tendenz: steigend.

London, 5. Dezbr. (Schlußcourse.) Consols 01⅞. 4% preuß. Consols 106. 5% Russen de 1871 93. 5% Russen de 1873 94⅜. Türken 14⅛. 4% Ungarische Goldrente 81⅛. Aegypter 74⅛. Platzdiscont 3⅛%. Tendenz fest. — Havannazucker Nr. 12 16⅜. Rübenrohzucker 15⅝. Tendenz fest.

Petersburg, 5. Dezbr. Wechsel auf London 3 M. 21⅛. 2. Orientanl. 97½. 3. Orientanl. 97¾.

Danziger Börse.

Frachten vom 26. November bis 3. Dezember.

Für Segelschiffe: nach Watchet oder anderen Bristol-Canal-Häfen 3 s. 3 d. per Quarter Weizen, Aalborg 24 M, Aarhus 22 M per 2500 Kilo Weizen, Middelburg 14 s. per Load rheinl. Maß eichener Flachschwellen, Dünkirchen 24 Frcs. in Full per 2000 Kilo Melasse, Dänemark 1,40—1,30 M per 100 Kilo Kleie. Für Dampfer: Kleie Aarhus 60 ₰ per Ctr., Rotterdam, Antwerpen, London 2 s., 3 d. Stadt, 2 s. Holm, Dublin 3 s., Hull 2 s. Stadt, 1 s. 9 d. Holm, Leith 2 s. Stadt, 1 s. 9 d. Holm, Newcastle 1 s. 10½ d. per Quarter von 500 Ø Weizen, Kalmar 17 M, Leer 30 M per Last von 2500 Kilo Weizen, Zucker London 8 s. 6 d. bis 10 s., Greenock, Liverpool 11 s., Rotterdam, Schonderloo 11 s.

Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Rohzucker.

Danzig, 5. Dezbr. (Privatbericht von Otto Gerike.) Tendenz: fest. Heute ist für Basis 88° R. bezahlt 23,30—23,40 M und für besondere Qualitäten 23,50 M incl. Sack per 50 Kilo franco Hafenplatz.

Danziger Viehhof (Altschottland).

Montag, 5. Dezember.

Aufgetrieben waren: 23 Rinder (nach der Hand verkauft); 87 Hammel; 143 Landschweine preisten 28—31 M per Centner. Der Markt wurde geräumt.

Butter und Käse.

Berlin, 4. Dezbr. (Wochenbericht von Gebrüder Lehmann u. Co.) Butter. Die Zufuhr von feiner Butter beginnt sich langsam zu mehren, während sich der Absatz in verflossener Woche eher noch weiter abschwächte, was zu einem ferneren Abbröckeln der Preise beitrug. In Landbutter hat sich bis jetzt kein rechter Verkehr entwickeln wollen. Den früheren Forderungen gegenüber verhalten sich die Käufer vorläufig noch abwartend. Wir notiren alles per 50 Kilogramm: Für feine und feinste Sahnenbutter von Gütern, Milchpachtungen und Genossenschaften Ia. 110—115 M, IIa. 100 bis 110 M, IIIa. 90—100 M. Landbutter: pommersche 85—90 M, Netzbrücher 85—90 M, schlesische 85—90 M, Tilsiter 85—90 M, Elbinger 85—90 M, ost- und westpreußische 80—85 M, bairische 80—85 M, polnische 80—85 M, galizische 72—75—78 M.

Berlin, 4. Dezbr. (Originalbericht von Karl Mahlo.) Käse. Hierin ist keine Veränderung eingetreten. Bezahlt wurde: Für prima Schweizerkäse, echte Waare, vollsaftig und schnittreif 80—85 M, secunda und imitirten 60—70 M, echten Holländer 65—80 M, rheinischen je nach Qualität 55—70 M, Limburger in Stücken von 1¾ Ø 35—40 M, □-Backsteinkäse 14—22 M für 50 Kilo franco Berlin.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 5. Dezember. Wind: WNW.

Angekommen: Louis, Philipp, Alloa, Kohlen. — Skjöld (SD.), Svensson, Malmoe, leer. — Kreßmann (SD.), Kroll, Stettin, Güter. — Lincoln (SD.), Samuelsen, Lübeck, leer. — Ystad (SD.), Donner, Ystad, leer.

Gesegelt: Carl (SD.), Neumann, Nyborg, Kleie.

Wieder gesegelt: Bohus (SD.), Olsson.

Fremde.

Hotel de Berlin. v. Levenar a. Johannesthal, Henneberg a. Alt-Karwen u. Bruns a. Hochstrieß, Rittergutsbesitzer. Rittler a. Bromberg, Schröder, Schneider, Viering, Behrend, Wedel, Plachte, Präfke, Grunwald u. Hartwig a. Berlin, Kaufmann a. Cognac, Herrmann a. Erfurt, Körnig a. Leipzig, Hintze a. Stettin, Brodczina a. Magdeburg, Ranesmann a. Remscheid, Steinberg a. Hamburg u. Lindemann a. Dresden, Kaufleute.

Hotel de Thorn. Löwerentz a. Nürnberg, Berens a. Hamburg, Gottschalk a. Jerichow, Kettenbeil a. Bremen, Lichtnegger a. Halberstadt, Fahrenholz a. Osterode a. H., Jenrich a. Bernburg, Rechenberg a. Wilna, Beuthner a. Aachen u. Lichting a. Oschatz, Kaufleute. Schott a. Schloß Abenberg, Hauptmann a. D. Lemcke a. Rombitten u. Tegetmeyer a. Simnow, Gutsbesitzer. Allan a. Odargau u. Gremat n. Familie a. Lissau, Rittergutsbesitzer. Hübotter a. Sachsendorf, Ober-Inspector. Dahms a. Bienau, Winkelmann a. Posen, Gutsbesitzer.

Hotel drei Mohren. Bärwald, Baum, Klarbaum u. Pariser a. Berlin, Vesper a. Königsberg, Fröse a. Tiegenhof, Bölker u. Schwarz a. Stettin u. Wiedmann a. Magdeburg, Kaufleute. Rasch a. Königsberg, Ingenieur. Frhr. v. Henneberg a. Berlin.

Hotel d'Oliva. Schwarz u. Tobin a. Prosken, Jacoby, Neustadt, Schröter, Donnhof u. Krantz a. Berlin, Gregor u. Elowa a. Breslau, Klein a. Königsberg, Stamm a. Hamburg, Busching a. Limbach und Beutler a. Stettin, Kaufleute. Freiberg a. Stargard, Besitzer.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend entschlief sanft nach längerem Leiden mein lieber Onkel, der Privatlehrer Herr

Heinrich Lewitz

in seinem 78 Lebensjahre.

Dieses zeigt, Namens aller Anverwandten, theilnehmenden Freunden hiemit an

Siegfried Gompelsohn

Danzig, den 5 Dezbr. 1887

Die Beerdigung findet Mittwoch den 7 d Mts., Nachm 2 Uhr, vom Trauerhause Heil. Geistgasse 6 aus statt (2904

Bekanntmachung.

Die das Handels- und Genossenschafts-Register betreffenden Bekanntmachungen des unterzeichneten Gerichts werden für das Geschäftsjahr 1888 durch den Reichsanzeiger, den öffentlichen Anzeiger zum Amtsblatt der Königlichen Regierung zu Marienwerder, die „**Danziger Zeitung**" und das Schwetzer Kreisblatt erlassen werden. Herr Amtsrichter **Magunna** wird die betreffenden Geschäfte unter Mitwirkung des Herrn Secretairs **Nax** bearbeiten (2850

Schwetz, den 1 December 1887.

Königl. Amtsgericht.

Auction
in Leegstrieß 11|12.

Mittwoch, den 7. December cr.,
Vormittags 10 Uhr,
werde ich im Wege der Zwangsvollstreckung [2909

1 nußb **Pianino**, 1 Regulator, **1 Jagdwagen**, **1 Arbeitswagen** und 1 grün gestrichenen Kastenwagen öffentlich an den Meistbietenden gegen sofortige baare Zahlung versteigern.

Stützer,
Gerichtsvollzieher, (2909
Danzig, Schmiedegasse Nr. 9



Dampfer „**Graudenz**", Capt **Engelhard**, ladet
Mittwoch
nach den Weichselstädten bis
Graudenz.
Güterzuweisung erbitten
Gebr. Harder.

Grote'sche Sammlung, Band 28.
Von **Julius Wolff's**
Das Recht der Hagestolze
wird soeben das zwölfte Tausend ausgegeben. Preis eleg. geb. 7 ℳ.
Berlin. G. Grote'scher Verlag (2838

Ewig schön

und von bleibendem Werth sind die Schöpfungen eines Raphael, Rembrandt, Tizian u. s. w. — In Hunderttausenden von Exemplaren sind diese Bilder von uns in vorzüglichen Photographiedruck-Reproductionen in Cabinetformat (16/24 cm.) a 15 ₰ verbreitet und überall haben sie ungetheilten Beifall gefunden. Durch uns sind zu beziehen:

Die schönsten Bilder
der Dresdner Gallerie, des Berliner Museums, Gallerie moderner Meister in Cabinetformat a 15 ₰
6 Probebilder mit Katalog versenden wir gegen Einsendung von 1 Mark
in Briefmarken franco. Auswahl von 400 Nummern, Religiöse, Genre-, Venusbilder ꝛc
Für Festgeschenke:
25 Bilder in eleganter Mappe franco für 5,20 ℳ,
50 Bilder in eleganter Mappe franco für 9 ℳ. (1061
Kunsthandlung **H. Toussaint & Co** in Berlin NW., Unter den Linden 44.

Specialarzt Dr. med. Meyer

heilt alle Arten von äußeren, Unterleibs-, Frauen- u. Hautkrankheiten jeder Art, selbst in den hartnäckigsten Fällen, gründlich und schnell, wohnhaft seit vielen Jahren nur Leipzigerstr. 91, Berlin, von 11 bis 2 vorm., 4 bis 6 nachm. Auswärt mit gleichem Erfolge brieflich. (Auch Sonntags.) (8683

Eine kleine Partie
fette Enten,
pr. Pfd. 50 ₰,
große Hasen,
pr. Stück 3 ℳ.
verkauft (2911
Magnus Bradtke.

Asthma

ist heilbar, Prospecte gratis, Chem. Fabrik **Falkenberg** Grünau bei Berlin. (2835



Handschuhe!
„**Derby Dogskins**", Hundeleder — unzerreißbar — ℳ 2,75,
Wildleder-Handschuhe ℳ 1,50, 2,—, 2,50 u 3 —
Tricot-Handschuhe, reine Wolle, 60 und 50 ₰
Tricot Handschuhe, reine Wolle (Gelegenheitskauf) 35 ₰,
Tricot-Handschuhe mit Pelzbesatz 1,50 ℳ,
Glacées mit Futter 2,50 und 3,— ℳ (2737

Cravattes
en gros u en detail.
Anerkannt größte Auswahl am Platze.
Alleiniges Depot in
Hosenträgern
mit Wildledergarnituren — unzerreißbar — 1,75, 2,— und 2,50 ℳ.

Paul Borchard,
Nr. 80, Langgasse Nr. 80, Ecke der Wollwebergasse.

Deutsche Landwirthschaftl. Ausstellung
zu Breslau, 7.—11. Juni 1888.

Ausgestellt werden Pferde, Rinder, Schafe, Schweine Nutzgeflügel, Bienen, Fische, landwirthsch. Erzeugnisse und Hilfsstoffe

Anmeldungen bis 1. März 1888.

Alle Ausstellungspapiere vertheilt unsere Geschäftsstelle, Berlin SW., Zimmerstraße 8 (479)

Deutsche Landwirthschafts-Gesellschaft.
Das Directorium.

Das Directorium der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft hat der Annoncen-Expedition
Otto Thiele, Berlin SW. 68,
ausschließlich die Sammlung der Inserate für den offiziellen Ausstellungs Katalog übertragen.

Quick dry-Excenter und Germania-Wringemaschinen

Solide Maschinen ersparen schon allein an **Wäsche** sehr bald weit mehr, als d. Ausgabe für solche Maschine beträgt.

empfiehlt


Gr. Wollwebergasse 2.
2895

Paul Rudolphy, Danzig, Langenmarkt Nr. 2.

Ich offerire in meinem
Weihnachts-Ausverkauf
in großer Auswahl zu außergewöhnlich billigen Preisen:
Reinwollene und halbwollene Kleiderstoffe.
Besatzstoffe. Gardinen. Tischzeuge. Leinenwaaren. Bettstoffe. Wollene Strumpfwaaren. Westen. Capotten. Hauben. Tricotagen. Diverse Wäsche-Artikel. Tischdecken. Bettdecken. Leinene Damen-Kragen. Rüschen. Corsets. Stickereien. Einige Hundert Dutzend reinleinene Taschentücher, ca. 49 Ctm. groß, pr. Dtzd. 2 Mk. 25 Pf.
Ausführliche Preislisten stehen gern zu Diensten.

Blutarme und Nervöse

finden in dem neuen diätetischen Haus- und Tischgetränk „**Tonische Essenz**", die als wohlschmeckende Limonade getrunken wird, die sicherste **Abhülfe und Heilung ihrer Leiden.** Viele Aerzte erklären die **tonische Essenz** für ihr Lieblingspräparat, weil sie **wirksamer** und **frei von allen den Nachtheilen** ist, die andere Eisen-Medicamente und Mineralwasser auf Magen und Zähne ausüben. — Man verlange Prospekte mit vielen Attesten. — **Preis per Flasche M. 1,50.**

C. F. Hausmann, Hecht-Apotheke.
St. Gallen (Schweiz).

Nur echt mit dieser Schutz-Marke.

P. S. Die tonische Essenz ist kein Geheimmittel, die Bestandtheile sind auf jeder Flasche genau angegeben. — Echt zu haben nur in nachbenannten Apotheken:

Danzig: Elephanten-Apotheke, Breitgasse. **Marienburg:** Apotheker F. Engar, Hohe Lauben 26.

Ungarweine,

weisse und rothe,

von vorzüglicher Qualität, in Fässern von ca. 15 Liter aufwärts und in Flaschen Zu beziehen vom

Wein-Depôt Max Stern,
Wien-Währing, Theresiengasse 20.
Preislisten gratis u. franco.

Bis zum Frühjahr vorräthig, delikater
Haide-Scheibenhonig,
Pfd. 85 ₰, II. Waare 60, Leck 55, Seim (Speisehonig) 40, Futterhonig 45, in Scheiben 60, Bienenwachs 1,40 ₰ Postcolli gegen Nachnahme, en gros billiger. Nichtpassendes nehme umgehend franco zurück. (8679
E. Dransfeld's Imkereien
Soltau, Lüneburger Haide.



Gepflücktes Tafelobst in feinst Sorten ist noch in der früher v. Frantzius'schen Villa, Neuschottland 10, abzugeben. (2656

Einen Posten feine Tischbutter sucht die Central-Meierei. Melzergasse 1.

Gebrannten Gyps zu Gypsdecken und Stuck offerirt in Centnern und Fässern (9186
E. R. Krüger,
Altst. Graben 7—10

Nabenbohrer, Pumpenbohrer, Schneckenbohrer Stellmacherbohrer
in garantirter Waare. (2069
Emil A. Baus,
7. Gr. Gerbergasse 7.

Neu! Apart! Billig! Opal-Glas-schwäne
zum Füllen mit Blumen
in 3 Grössen a 75 Pfg 1,50 ℳ, 3 ℳ.
Crystall-Trink-Garnituren.
Porzellan-Speise-Service.
C. Harsch & Co.
66, Unter den Linden N.W., Berlin.
Niederlage v. Salviati u Co Venedig.

Feinste Pariser
Gummi-Artikel
empfehlen billigst (2558
Kantorowicz & Hendelsohn, Berlin S 14.
Katalog gratis.

Deutsche Militairdienst-Versicherungs-Anstalt in Hannover.

Eltern von Söhnen unter 12 Jahren werden auf obige, 1878 errichtete, unter Oberaufsicht der Königl. Staatsregierung stehende Anstalt aufmerksam gemacht. — **Zweck derselben:** Wesentliche Verminderung der Kosten des ein- wie dreijährigen Dienstes für die betr. Eltern, Unterstützung von Berufssoldaten, Versorgung von **Invaliden.** Je früher der Beitritt erfolgt, desto niedriger die Prämie. Im Jahre 1886 wurden versichert 19 314 Knaben mit ℳ 21 600 000,— Kapital — gegen 16 678 Knaben mit ℳ 18 425 000,— Kapital im Jahre 1885. **Status Ende 1886:** Versicherungs-Kapital ℳ 71 500 000; Jahreseinnahme ℳ 4 500 000; Garantiemittel ℳ 10 000 000, Invalidenfonds ℳ 83 000; Dividendenfonds ℳ 423 000. Prospecte ꝛc. unentgeltlich durch die Direction u. die Vertreter. Inactive Offiziere, Beamte, Lehrer und angesehene Geschäftsmänner werden zur Uebernahme von Haupt-Agenturen gesucht (2839

Verlag von **A. G. Liebeskind** in Leipzig.
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen:
Lieder der Huldigung
von **C. G. Häbler.**
Lexikon-Format. 47 Seiten zweifarbigen Druck 1 ℳ.
Inhalt: Vorgesang an Pindar.
I. An den Feldherrn des Reiches.
II. „ „ Kanzler des Reiches.
III. „ „ Kaiser. (2846
Nachgesang an das Vaterland.

Diäten-Verein für Geschworene zu Preuß. Stargard.

Der Verein nimmt Herren, welche im Landgericht Danzig als Geschworene fungiren, als Mitglieder auf

Falls der Eintritt noch vor Schluß dieses Jahres erfolgt, werden für nächstes Jahr bereits Diäten (5 ℳ pro Tag) bewilligt. — Beitritts-Anmeldungen nimmt unser Rendant, Herr **W. Jacobowski**, hier entgegen.

Preuß. Stargard, den 1 Dezember 1887.

Dr. **Heinze. Klein. Jacobowski. Löffelholz. Weiß. Boltenhagen jr. Würtz-Hermannshof.** 2849

Conserven

in Blechdosen und Gläsern mit Garantie der Güte und Haltbarkeit liefert

1/1	Kgr.-Dose	Prima Stangenspargel (ca. 24 Stangen) ℳ 1,80,
1/2	„	„ ℳ 1,
1/1	„	Stangenspargel ℳ 1,40,
1/2	„	„ ℳ 0,75,
1/1	„	Prima Brechspargel ℳ 1,30,
1/1	„	feinste junge Erbsen ℳ 1,25,
1/1	„	feine junge Erbsen ℳ 0,90,
1/1	„	Suppenerbsen ℳ 0,55,
1/1	„	Schnitt-, Brech-, Perl-, Wachsbohnen ℳ 0,55.

Preis Courante stehen auf Wunsch gratis zu Diensten

Max Koch,
Großherzoglich Sächsischer Hoflieferant,
Conserven-Fabrik,
Braunschweig. (2833

Für Weihnachten empfohlen:
Conrad Letzkau und seine Tochter.
Ein Danziger Roman aus dem 15. Jahrhundert
von
Elise Püttner.
Ein starker Band elegant gebunden 8 ℳ. (2598
L. Saunier's Buchhandlung in Danzig.

Dr. Lutze's Heilanstalt in Cöthen (Anh.)

Zur Fabrikation des nach unserer Vorschrift zusammengesetzten
Dr. Lutze'schen Gesundheits-Kaffee's
ist **einzig und allein** die Firma
Louis Wittig & Co. in Cöthen (Anh.)
berechtigt.
In keiner andern Fabrik und an **keinem andern Orte** wird der
Dr. Lutze'sche Gesundheits-Kaffee
echt hergestellt und **nur** das Fabrikat von
Louis Wittig & Co.,
dessen vorschriftsmässige Beschaffenheit wir gewährleisten können, wird von uns empfohlen.

Alle andern, widerrechtlich mit unserm Namen in Verbindung gebrachten Gesundheits-Kaffeesorten erweisen sich demnach lediglich als nachgeahmte, bezw. gefälschte Präparate. (2862

Berlin und Cöthen
Dr. med. Ernst Arthur Lutze, pract. und homöopathischer Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.
Dr. med. Paul Lutze, dirigirender Arzt der Lutze'schen Heilanstalt in Cöthen (Anhalt).

Wein-Etiquetten.
Berlin W., **F. P. Feller,**
Kronenstraße Nr 3. (8675
Muster **franco** gegen **franco.**

Zum aufpolstern von Möbeln und Armachen der Gardinen empfiehlt sich **Schelosky**, Breitegasse 2.

Trockene Tischlerdielen, im Schuppen lagernd, vorräthig Schneidemühle an der rothen Brücke. (2900

Kuhhaare
kauft die (2848
Czersker Filz-Fabrik
Jahrhetz Grüne.

Taxen, Nachlaß-Regulirung und Aufnahmen, sowie äußerst billige Kapitalien offerirt **Arnold**, Sandgrube 47 (8811

Eine junge Holländer Kuh im vollen Euter, die Ende dieser Woche kalben wird, hat zu verkaufen (2847
Oelrich,
Vorwerk Mösland pr. Pelplin.

Die Häuser
Niederstadt, Strandgasse u. Weidengasse 4 a. 4 b. beabsichtige ich preiswerth zu verkaufen. (9820
Rzekonski.

Ein Grundstück v. 3 Hufen 5 Mrg. mit neuen Gebäuden, 1/4 Meile v. d. Chaussee, in d. Nähe v. 3 Absatzplätzen ist zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Ztg. unter Nr. 2841.

Ein am Markte belegenes, großes Grundstück, in welchem seit über 50 Jahren ein **Colonialwaaren-Destillations- und Schankgeschäft** mit bestem Erfolge betrieben wird, ist wegen Erbschaftsregulirung, bei ℳ 20,000 baarer Anzahlung zu verkaufen; evtl. sind die Ladenlokalitäten vom 1 April ab an tüchtige Kaufleute zu vermiethen (2826
Näheres bei **Frederic Andersen**, Reitbahn 7, parterre.

Pianino! Neu! Neu! **Hundegasse 103 I** (2872

Eine gut erhaltene
Decimalwaage,
ca 15 Ctr. Tragfähigkeit, sucht Dom. **Mariensee** Westpr. (2881

Eine Jagd- (Schrot-) Flinte und 2 Pistolen sind bill. zu verkaufen. Alt Schottland 87, vor d. Kirche

Ein sehr gut erhaltener mahagoni Flügel (Wiszniewski) ist billig zu verkaufen Alt-Schottland 87, vor der Kirche. (2832

Heirat!
Vom Bürger- zum höchsten Adelstand können Sie unter strengster **Discretion** sich sofort reich und passend verheiraten.
Verlangen Sie einfach sofortige Zusendung unserer reichen Heiratsvorschläge. Porto 20 Pf. **General-Anzeiger, Berlin SW. 61.** (erste und größte Institution der Welt!) Für Damen frei

Die Gänseleber-Pasteten-Fabrik von **Aug. Michel** in Schiltigheim—Straßburg i./E., sucht für den hiesigen Platz einen tüchtigen **Vertreter.**
Directe Offerten nebst Referenzen erbeten. (2837

Agent.
Ein altes renommirtes Cognac-Haus sucht für **Danzig** einen leistungsfähigen Agenten für den Verkauf en gros von Cognac (2683
Offerten unter R. P. & Co. poste restante Cognac (Frankreich)

Herren u. Damen
k. sich durch Empfehlung e. hochfeinen Consum-Artikels lohnend Nebenverdienst verschaffen. — Offert sub E. 83 **Neumünster** i. H. postlagernd (2836

Vertreter
die im Verkehr mit Geschäftsleuten stehen werden von einem Importhaus in Hamburg für den Verkauf ausländ.
Weine, Rum, Cognac
für Danzig und die Provinz gegen Provision gesucht Off unt A. B. Z. Hamburg I postlagernd erbeten.

Verheiratheter
Haushalter gesucht.
50 Kühe, direkter Milchverkauf, Butter, Käsefabrikation, Schweine- u. Kälberaufzucht. Näheres **Dom. Owidz** bei Preuß Stargard (2845

Ein tüchtiger
Conditorgehilfe
findet dauernde Stellung. Adressen mit Angabe der früheren Stellung in der Exped. d. Ztg unter Nr. 2905.

Gesellige Vereinigung.
Gebild. junge Leute,

welche sich um gegenseitige Unterhaltung und geistige Anregung zu finden, an einer zwanglosen geselligen Vereinigung, gelegentlich event. auch einer Skatpartie dienend, **ohne große Unkosten betheiligen wollen,** belieben ihre Adressen sub **N. 90** an die Exped. d. Ztg. einzureichen

Ein leistungsfähiges, industrielles Etablissement sucht einen stillen
Socius
mit einer Einlage von 20—30 000 ℳ. Offerten unter 2786 an die Exped. dieser Zeitung.

Ein jüng. Gehilfe für das Material-Geschäft, der polnischen Sprache mächtig, findet bei guten Zeugnissen vortheilhafte Stellung durch **Hermann Matthiessen**, Danzig, Petershagen 28 I.

Ein Rechtsanwalt
sucht einen tüchtigen
Bureauvorsteher.
Schriftliche Meldungen u. Nr. 2766 nimmt die Exped. d. Ztg. entgegen.

Hagelversich.-Ges a. G.
gut fund., sucht energische **Repräsentanten** bei gut u. **dauernd Einkommen** Ref. erb. Off. sub **J. T. 1223** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.** (2770

Kochmamsells f. Hotels u. Weinhandlungen, bessere Landwirthinnen, bed. Jungfern, 1 unverh. herrsch. Diener ges. durch **J. Hardegen**, Heil Geistg. 100.

Ein strebsamer
Landwirth,
anfangs der 30er, mit Vermögen, w. behufs **Verheirathung** mit einer vermögenden Dame in Verbind. **zu** tret. resp. in eine Wirthsch. einzuh. Gefl. Off. unter 2844 an d. Exped. d. Ztg. zur Weiterbeförderung.

Eine junge Dame, mit dopp. Buchführung ꝛc. theoret. vertr. wünscht einige Monate im Cassa- und Comtoirwesen ohne Vergütig. prakt. z. arb. Gefl. O. u. L. 27 a. R. Mosse, Danzig.

Ein theoretisch u. practisch gebild.
Landwirth,
militairfrei, Schlesier, 16 Jahre beim Fach, poln. sprech., unverh., 32 Jahre alt, **sucht,** gest. auf vorzügliche Zeugnisse, jetzt oder später möglichst selbstständ. **Stellung.** Caution kann gestellt werden Gefl. Off. unter **C. S. 32** Gleiwitz o/S. postlagernd (2709

Inspector Th. Zielke
auf Gut **Schönfeld** bei Danzig sucht baldigst eine andere Stellung. (2894

Weihenstephan
aus der
Kgl. Bairischen Staatsbrauerei.
A. Thimm,
Hundegasse 89. (8471

Poststraße 3 u 4 ist in der 2. Etage
eine eleg. Wohnung, best. a 2 Zimmern, auf Wunsch auch Cabinet ohne Küche an alleinstehende Personen sof. zu verm.

Herrsch. Wohnung v. 7 heizb. Zimmern, heizb. Mädchenstube, Badestube ꝛc. zu vermiethen
2906 Lastadie 39 a.

Heilige Geistgasse 100 **Pension** mit fl. möbl. Vorderzimmer z. 1. Januar an einen Beamten oder jungen Kaufmann frei (2699

Die elegant möblirte **Garçon-Wohnung** (3 Zimmer) Heil. Geistgasse Nr. 129 ist zu vermiethen. Näheres in der **Danziger Meierei** (1465

Hodam & Ressler, Danzig,
Maschinenlager,
Feldeisenbahnen, Locomobilen, Dreschmaschinen, sowie jede Maschine für Landwirthschaft und Industrie
Kataloge. Kostenanschläge gratis.

Für die herzliche Theilnahme bei dem Tode unseres lieben Vaters, sowie den Herren Sängern für den erhebenden Gesang am Grabe sprechen unseren innigen Dank aus (2903
Geschwister Weizle.

Einen großen, schwarz., höchst wachsamen Neufundländer (Hund), 8 Monate alt, als Hofhund sich eignend, ist zu verkaufen bei **H. Matthiessen**, Petershagen 28 I.

Große Sehnsucht, noch bei S. Besten Gruß F. A.

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.